



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

380 (20.8.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264191)

Stafelkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14-15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61-62. Tabakdruckerei "Stafelkreuz" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägersubskriptionen ermäßigt 0,50 RM. bei Postbestellung monatlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bezahlungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch den Postboten zu liefern. Preisänderungen vorbehalten. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe A

Monatag, 20. August 1934

Das Bekenntnis der Nation

Das endgültige Fazit der Volksabstimmung / Gewaltiger Eindruck im Ausland

2000 Saarländer bekunden dem Führer die Treue

Aufmarsch in der Wilhelmstraße / Der Führer spricht vom Fenster der Reichskanzlei

Berlin, 20. Aug. (DN-Red.) Die seit Donnerstag in Berlin weilenden 2000 Saarländer, Mitglieder des Verbandes deutscher Kundstunfteilnehmer an der Saar, veranstalteten am Montagvormittag eine große Treuekundgebung für den Führer. Der lange Zug, der gegen 10 Uhr auf dem Rudolphplatz Aufstellung genommen hatte, marschierte von dort über die Eberlottenburger Chaussee, durch das Brandenburger Tor, die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei, voran die 34 Mann starke Bergmannskapelle in ihren schwarzen Wert- und Hüftenarbeiteruniformen, den roten Federbusch am Schächel und der Quartierverein Neuborf-Saar, ebenfalls in ihren schwarzen Uniformen — ein nicht alltägliches Bild für den Berliner.

Mein Führer, Kanzler des deutschen Volkes! Unser aller Führer! 2000 Kampfgeliebten und Genosseninnen des Verbandes deutscher Kundstunfteilnehmer an der Saar kommen her, um Sie zu beglückwünschen zu dem großen Erfolg, den Sie gestern verbuchen konnten. Es tat uns allen in der Seele weh, gestern nicht unsere Stimme abgeben zu können.

Wir 2000 Männer und Frauen kommen deshalb hier und bringen Ihnen unsere Ja-Stimmen persönlich. In dieser Stunde legen wir alle zusammen das Bekenntnis der Treue zu Ihnen ab.

Totenstille herrschte, als nach der Ansprache des Führers der Saardeputations der Kanzler einige Worte an die versammelten Deutschen an der Saar richtete. Er begrüßte sie, indem er darauf hinwies, daß sie gestern ein Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes gegeben hätten.

Genau so einzig sei das deutsche Volk in dem brennenden Wunsch, das Saargebiet wieder der Deutschland zu sehen. Was deutsch sei und durch die Verträge zusammen gehöre, müsse auch zusammenbleiben. Am 12. Januar wird daher das ganze deutsche Volk die Abstimmung mit einem heißen Gebete begleiten und alle seien überzeugt, daß damit die Lebenszeit des Saargebietes ein Ende haben werde.

Die Kundgebung endete mit dem Deutschlandlied und dem endlosen Jubelrufen der abmarschierenden Saarländer.

Kurz vor der Reichskanzlei intonierte die Kapelle den Badenweller Marsch. In Österreichern nahmen die Saarländer Aufstellung, doch der Führer winkte, näher zu kommen und im Augenblick fanden alle dicht gedrängt unter endlosen Beifallsdröhen unterhalb des Fensters.

Frauen streckten die mitgebrachten Blumensträuße dem Kanzler entgegen.

Ein einladender Wink, und strahlend und glücklich eilten sie ins Portal der Reichskanzlei.

„Deutsch ist die Saar“ spielte die Kapelle und 2000 Menschen sangen das Lied mit. Dann ergriff der Verbandsleiter Herb das Wort zu folgender Ansprache:

sich bekannnten und damit zu seiner Partei und zum Nationalsozialismus, dann ergibt sich daraus, daß in den letzten Monaten wiederum über eine Million Volksgenossen den Weg zu Adolf Hitler gefunden haben.

Interessant ist auch ein Vergleich des Abstimmungsergebnisses vom 19. August mit dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932. Es zeigt sich nämlich, daß dieses Mal Adolf Hitler allein mehr Stimmen erhielt als damals

Begeisterte Huldigungen für den Führer



Der Führer und Reichskanzler dankt am Fenster der Reichskanzlei für die Huldigungen der Menschenmenge, die zu Tausenden in die Wilhelmstraße strömte und immer wieder nach dem Führer rief.

sämtliche Kandidaten zusammen genommen. Am 10. April 1932 entfielen auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg 19,3 Millionen Stimmen, auf Adolf Hitler 13,4 Millionen und auf den verflochtenen Kommunistenführer Thälmann 3,7 Millionen Stimmen. Insgesamt wurden damals 36,4 Millionen Stimmen abgegeben, während jetzt allein für den Führer 38,4 Millionen Stimmen aufzuweisen sind.

Es haben also sämtliche Hindenburg-Wähler und darüber hinaus auch die wesentlichen Teile der Kommunisten sich zu Adolf Hitler bekannnt und ihm ihre Stimme gegeben.

Da damals zu den Hindenburgwählern aus taktischen Gründen auch die Sozialdemokraten gehörten, ist die Wahl vom 19. August ein erneutes glänzendes Zeugnis dafür,

wie die deutsche Arbeiterschaft, wie die ehemaligen Anhänger des Nazismus vom Nationalsozialismus durchdrungen und überzeugt worden sind.

Die Zahl der Nein-Stimmen wird auch den böswilligsten Heßjournalisten im sicheren Ausland zeigen, daß die Abstimmung in Deutschland heute genau so geheim ist wie ehemals, daß also das Bekenntnis zu Adolf Hitler ein freiwilliges und durch keinerlei Druckmittel beeinflusstes ist.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das freie, geheime und allgemeine Wahlrecht in keiner Weise eingeschränkt, so daß jeder und jede Deutsche vom vollendeten 20. Lebensjahre ab zu den Lebensfragen der Nation durch die Beteiligung an der Wahl Stellung nehmen kann. Demgegenüber ist nicht uninteressant, daß in Italien von 41 Millionen Einwohnern nur 10.526.000 wahlberechtigt sind, von denen wiederum 10.045.000 im März dieses Jahres Mussolini ihre Stimme gaben. Mussolini hat also nur die Zustimmung des vierten Teiles der Gesamtbevölkerung erhalten.

Eine ähnliche staatsrechtliche Konstruktion wie das deutsche Volk sie durch die Abstimmung vom 19. August freudig bejaht hat, haben auch die Vereinigten Staaten von Amerika, „das freieste Land der Welt“. Auch dort ist der Regierungsbefehl gleichzeitig Staatsoberricht. Aber gerade in diesem Lande, das bisher als Mutterland der Demokratie unangepriesen worden ist, sind z. B. die Staatssekretäre, die an der Stelle der Minister stehen, nur dem Bundespräsidenten und nicht dem Parlament verantwortlich. Die Stellung des amerikanischen Bundespräsidenten weist staatsrechtlich in den Befugnissen mit der des deutschen Führers und Reichskanzlers eine große Ähnlichkeit auf.

Auch der Bundespräsident der Vereinigten Staaten wird vom Volke gewählt. Roosevelt, der heutige Präsident der Vereinigten Staaten, erhielt bei seiner Wahl am 9. November 1932 20.193.000 Stimmen bei einer Bevölkerungszahl von 122 Millionen. Sein Gegner Hoover erzielte 14.202.000 Stimmen. Beide zusammen haben also in einem Lande, dessen Bevölkerungszahl doppelt so groß wie die Deutschlands ist, noch längst nicht die Stimmenzahl erreicht, die der Führer jetzt in Deutschland auf seine Person vereinen konnte.

38,4 Millionen Deutsche sehen in Adolf Hitler ihren Führer, dem sie treue und ergebene Gefolgschaft leisten.

Es ist nicht imponant, großartig überwältigend, daß Adolf Hitler nach einundhalbjähriger Tätigkeit als Kanzler des neuen Reiches einen so großen und wichtigen Vertrauensbeweis des Volkes erhielt! Ist es nicht für

Berlin, 20. August.
Kunmehr liegt das Endergebnis der Volksabstimmung vom 19. August vor. Dieses Ergebnis zeigt ein überwältigendes und geschlossenes Bekenntnis der Nation zu ihrem Führer Adolf Hitler, ein Bekenntnis, wie es wohl in dieser Form noch kein Mann in der Welt von einem Volk erhalten hat. Die Volksabstimmung vom 19. August hat alles in den Schatten gestellt, was auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen ist. Ueber 85 v. H. der Wahlberechtigten haben sich an der Volksabstimmung beteiligt.

90 v. H. der Abstimmenden haben sich für Adolf Hitler entschieden und nur 10 v. H. zu seiner Frage „Nein“ gefagt.

Diese Reinsager rekrutieren sich im wesentlichen aus jenen Kreisen, die zu allen Zeiten abseits standen,

die zu keiner aufbauenden Arbeit fähig sind und deren Aktivität sich lediglich in Kräfteleien und gefährlicher Kritik erschöpft.

Wenn man die Ergebnisse der einzelnen Wahlkreise betrachtet, dann wird man auch feststellen können, daß dort, wo aus bestimmten Gründen der Rückgang der Arbeitslosigkeit prozentual mit dem in anderen Teilen des Reiches nicht Schritt halten konnte, die Zahl der Nein-Stimmen vielleicht etwas höher ist als anderswo. Man wird aber auch die sehr interessante Feststellung machen, daß in Provinzen und Bezirken, die der Regierungen des nationalsozialistischen Regimes besonders teilhaftig geworden sind, auch die Zahl der Nein-Stimmen ganz besonders niedrig ist. Damit ist bewiesen, daß der Nationalsozialismus auch die Arbeitsstehenden allmählich durch Leistungen gewonnen hat und überzeugt. Eine höhere Zahl von Nein-Stimmen haben nur einige Industrie- und Hafenstädte, in erster Linie solche, deren Wirtschaftsorganismus vom Außenhandel und der Exportindustrie abhängig ist.

Es ist schwer, passende Vergleichszahlen für die Volksabstimmung vom 19. August heranzuziehen, weil jede der in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführten Wahlen andere Grundlagen hatte.

Die Volksabstimmung vom 12. November 1933 war rein außenpolitischer Natur. Es war selbstverständlich, daß die Nation damals für den Frieden geschlossen zusammenstand.

Das Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November bedeutete deshalb noch keine bedingungslose Zustimmung zum Nationalsozialismus und zum Werke des Führers. Oder könnte man schon das Ergebnis der Reichstagswahlen zum Vergleich heranziehen, die gleichzeitig mit der Volksabstimmung vom 12. November stattfanden. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß auf der Reichstagswahlliste der NSDAP 40 Personen standen,

die der NSDAP nicht angehörten, eigene Meinungen und eigene Programme vertraten und ihren Anhang im Volke zur Stimmabgabe für die Liste der NSDAP veranlaßten.

Die NSDAP erhielt damals 39.665.224 Stimmen, von denen etwa 2,4 Millionen Stimmen auf die 40 Außenseiter entfielen. Die NSDAP konnte also etwa 37,2 Millionen Stimmen für sich selbst verbuchen.
Wenn jetzt 38,4 Millionen zu Adolf Hitler

UTE
er Tag
Gelegenheit
en Filmfolge
SIK
BLUT
schen!
43 63 83
n Dienstag
Premiere
Die
ardas
rstin
Eine neue
UFA-Tonfilm-
Operette mit
arta Eggerth
ans Söhnker
aul Hörbiger
np, Ida Wüst
Junkermann
ERSUN
Maschinen
a Wagner
7,2 - Tel. 5081
21. August 1934, w
werbe ich im
Qu. 6, 2, ganz
Stredungsbere
at. 1. Wahlkrei
2. Wahlkrei
abstimmte:
große Warenten
schleudern, 1. W
Zug u. elektr. W
1. Wahlkrei
2. Wahlkrei
3. Wahlkrei
4. Wahlkrei
5. Wahlkrei
6. Wahlkrei
7. Wahlkrei
8. Wahlkrei
9. Wahlkrei
10. Wahlkrei
11. Wahlkrei
12. Wahlkrei
13. Wahlkrei
14. Wahlkrei
15. Wahlkrei
16. Wahlkrei
17. Wahlkrei
18. Wahlkrei
19. Wahlkrei
20. Wahlkrei
21. Wahlkrei
22. Wahlkrei
23. Wahlkrei
24. Wahlkrei
25. Wahlkrei
26. Wahlkrei
27. Wahlkrei
28. Wahlkrei
29. Wahlkrei
30. Wahlkrei
31. Wahlkrei
32. Wahlkrei
33. Wahlkrei
34. Wahlkrei
35. Wahlkrei
36. Wahlkrei
37. Wahlkrei
38. Wahlkrei
39. Wahlkrei
40. Wahlkrei
Wo
gehen wir he
te abend
Besuchen Sie
HB-Vergleich
anzeigen.
ed heute
germutter,
mann
ittet. im
verbliebenen
im
vom Trauer-

Die Bedeutung des Sieges

Eine Stellungnahme der „Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz“

Der politische Tag

Des Volkes Führer

Die Nation hat gesprochen! Das Ergebnis der Volksabstimmung ist für jeden, der die Stimmung des deutschen Volkes kennt, ein Selbstverständlichkeit: Adolf Hitler wurde von der schaffenden Nation auf der Spitze erhoben, weil die Nation wusste, daß mit ihm den Besten zum Führer erkor, der Mann, dem Deutschland die Tatsache zu danken hat, daß nach Jahren des Niederganges und Zerfalls deutsche Menschen wieder den Glauben an die Zukunft gewinnen konnten. Eine Welle des Vertrauens, der absoluten Bereitschaft, alles für den Führer und die Idee einzusetzen, erglänzte das Ergebnis der 19. August, des Tages, der in der deutschen Geschichte als markanter Meilenstein auf dem Wege deutschen Aufstiegs bezeichnet werden wird.

Aus einem sich zerfallenden Volk hat Adolf Hitler die Volksgemeinschaft geschaffen, die Gemeinschaft, die sich bewußt ist nur in selbstlosem opferbereiten Zusammenleben die Möglichkeit zu haben, das Geschick auch jedes einzelnen zum Besseren zu wenden. Die Nation hat Trübsal gefühlt, Not in der Weltgeschichte hat es einen so gewaltig geschlossenen, einheitlich zusammengeführten Willensblock gegeben, noch nie war die Einheitslichkeit aller entscheidenden Auffassungen so groß, wie die jetzt in Deutschland durch die Arbeit Adolf Hitlers und seiner Getreuen der Fall ist. Während früher die anderen Nationen voll Spott und Verächtlichkeit auf die sprichwörtliche deutsche Uneinigkeit sahen, hat das nationalsozialistische Deutschland nicht nur den von anderen Völkern schon früher erreichten Grad der Einheit geschaffen, sondern bei weitem übertritten! Die Herrschaft des Nationalsozialismus ist nicht auf den Bajonetten der bewaffneten Macht gegründet, sondern auf der Liebe, dem Vertrauen und der Opferbereitschaft der schaffenden Stände und Schichten. Wer am Wahltag durch die in der Hauptsache von Arbeitern der Hand bewohnten Straßen ging, der sah aus jedem Fenster die Fahne der nationalsozialistischen Revolution wehen, der sah unendlich viele, fast rührende Beweise einer hundertprozentigen Hingabe an Führer und Volk, daß jeden Deutschen das stolze Bewußtsein erfüllte, daß dieser Staat, daß diese Idee fest und unzerstörbar in den Herzen der schaffenden Deutschen verwurzelt sind. Was bedeutet die verschwundene kleine Zahl der Saboteure und Kollaborateure gegenüber dem irdischen Bewußtsein der überwältigenden Mehrheit der Menschen, die mit der Stirn und mit der Faust am Aufbau der Nation arbeiten. Unbelebbar wird es immer geben; das gewaltige Bewußtnis des 19. August aber wird jene Kreise einseitig zeigen, daß alle ihre Bemühungen, wieder Zwietschacht zu säen, vergeblich sind. Das einzige Deutschland schreitet über diese lächerliche und überflüssige Clique hinweg.

Die durch die Volksabstimmung erneut bewiesene einheitliche Willensbildung der Nation wird Führer und Volk die Kraft zu größeren Taten geben. Die großen, bereits vorhandenen Anlagen werden systematisch ausgebaut und organisch erweitert werden können. Der Kampf um die Einordnung sämtlicher Volksgenossen in den Produktionsprozeß, die Hebung des Lebensstandards der schaffenden Schichten, die Sicherung der Ernährungsgrundlage des Volkes und die schon begonnene Rettung des Bauernstandes werden weiter und von dem Impuls des 19. August getrieben, fortgeführt und zum glücklichen Ende gebracht werden. In außerpolitischer Hinsicht bedeutet die Volksabstimmung zu dem Ergebnis geführt, daß die von internationalen Saboteuren entfesselte Hege aller rechtlos zusammengebrochen bezeichnet werden kann. Die Völker der Erde haben sich mit der Tatsache abgefunden, daß es ein

Hauptverleger:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik: Wilhelm Kattermann (in Vertretung); für politische Korrespondenz: Kurt Gumbel; für Anzeigenpolitik, Verwaltung und Verkauf: Hermann Wöber; für Anzeigenpolitik, Verwaltung, Werbung: Willi Scheibel; für Expedition: Kurt Gumbel; in Vertretung: Carl Baum; für den Vertrieb: Max Gumbel, (in Vertretung) in Wuppertal: Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin NW 68, Charlottenstr. 13a, Hauptstr. 1411. Originalberichte vorbehalten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Sonntag und Feiertag).

Hakenkreuzbanner - Verlag G. m. b. H., Verlagsleiter: Kurt Gumbel, Wuppertal, Sprechstunden der Schriftleitung: 10.30-12 Uhr (außer Sonntag u. Feiertag), Kriegerstr. für Berlin und Schriftleitung: 14.7.34 Nr. 333 61 62. - Für den Vertriebsbereich verantwortlich: Arnold Schmidt, Wuppertal.

Vorname: A. Wuppertal 19 000
Nachname: A. Wuppertal 1 000
Vorname: A. Wuppertal 1 100

1. Ausgabe B mit Anzeigen der
Abendausgabe A 12 070
Abendausgabe B 20 763

2. Ausgabe B mit Anzeigen der
Abendausgabe A 16 717
Abendausgabe B 2 500
Abendausgabe C 1 627

Gesamt-Z. Nr. 1934 41 907
Druck: Schmalz & Lehninger, Wuppertal, Fertigungsabteilung

Meinungen, die dem nationalsozialistischen Regime einen baldigen Tod voraussetzen, geradezu ein Schlag ins Gesicht, daß 33,4 Millionen Deutsche zum Nationalsozialismus sich bekennen haben? Es sind unter diesen 33,4 Millionen Deutschen auch viele Hunderttausend Arbeitslose, viele Hunderttausend für die noch nicht das vom Nationalsozialismus proklamierte Recht auf einen Arbeitsplatz zur Tatsache werden konnte, und die trotzdem in gläubiger Hoffnung und blindem Vertrauen sich durch nichts in ihrer Treue zu Adolf Hitler beirren ließen.

Das neue Deutschland befindet sich im Aufbau. Mühelose Arbeit ist das Los derer, die diesen Staat tragen. Opfer um Opfer wird von ihnen gefordert und nur die hingebungsvolle Zusammenarbeit aller kann allmählich den Erfolg garantieren und den Sieg an Hitlers Fahnen feststellen. Diejenigen, die Deutschland in diese Wirtschaftskrise hineingeworfen haben, die es in eine wahnwitzige Schuldenlast stürzten und seine Wirtschaft ruinierten, sie hegen auch vom Auslande aus gegen Deutschland und versuchen, ihre Zerstörungswert von dort aus fortzusetzen. Daß sie hier und da auch Erfolge zu verzeichnen haben, liegt in der Natur der Sache. Auch ihnen wird das Wahlergebnis vom 19. August zeigen, daß alle ihre Hoffnungen auf einen Zusammenbruch des Nationalsozialismus eitel Hirngespinnste sind, daß das deutsche Volk sich in einer geschlossenen Volksgemeinschaft zusammengeschlossen hat, daß der Nationalsozialismus weiter auf dem Vormarsch ist und eines Tages sein Ziel restlos verwirklicht haben wird: das ganze deutsche Volk hinter Hitlers Fahnen zu führen!

Zur Landung des Strato-phärenballons in Südrussland

Belgrad, 20. Aug. Ueber die Landung der Strato-phärenflieger Cosens und von der Ost in der Nordwestecke Südrusslands bringen die Blätter am Montag zahlreiche Einzelheiten. Sie berichten, daß der Ballon in einem Weisfeld niedergegangen sei. Die Insassen seien sehr überrascht gewesen, als sie erfuhr, daß sie sich in Südrussland befänden. Sie hätten geglaubt, auf sibirischen Gebiet gelandet zu sein. Mit den Bauern, die ihnen bei der Bergung des Ballons halfen, verständigten sie sich in deutscher Sprache. Die Flieger übernachteten vom Samstag zum Sonntag bei einem Lehrer einer kleinen Dorfschule. Pressereportern erzählten sie am Samstag, daß sie nicht genau wüßten, welche Höhe sie erreicht hätten, daß sie abzunehmen, auf 16000 Meter gekommen zu sein. Der Höhenmesser befand sich nämlich in einer geschlossenen Kiste, die erst in Brüssel geöffnet werden soll. Immerhin seien sie hoch genug gekommen, um die angestrebten wissenschaftlichen Beobachtungen durchführen zu können. Die Fahrt sei programmäßig verlaufen, nur der Funkapparat habe plötzlich versagt.

Eine Nummer des „Stürmer“ in Breslau beschlagnahmt

Breslau, 20. Aug. Der stellvertretende Polizeipräsident gibt bekannt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, die Nummer 32 des in Nürnberg herausgegebenen Wochenblattes „Der Stürmer“ zu beschlagnahmen. Die Zeitung hatte unter der Überschrift „Der Ritualmord in Breslau“ einen ausführlichen Bericht über den im Jahre 1926 an den Fehlfährern verübten Ritualmord gebracht, der in den wesentlichsten Punkten völlig unzutreffend ist und weiter geeignet ist, das Ansehen der Polizeibeamten in erheblichem Maße herabzusetzen.

Der Reichsinnenminister dankt allen Wahlhelfern / Ein Erlass zum Wahlsieg

Berlin, 20. August. (H.Z.-Funt.) Die Volksabstimmung hat über 43,5 Millionen deutsche Männer und Frauen an die Stimmurne geführt.

Der Reichsinnenminister dankt den Wahlhelfern mit folgendem Erlass: Die Volksabstimmung hat über 43,5 Millionen deutsche Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Vorbereitung und Durchführung sowie die Feststellung des Endergebnisses der Abstimmung haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitstracht der Behörden in Stadt und Land, sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Abstimmungsvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt. Die glatte und einwandfreie Durchführung der Volksabstimmung muß uns höher gewertet werden, als diesmal zwischen der Anordnung der Abstimmung und dem Abstimmungsergebnis eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Abstimmungsvorständen und sonst bei Durchführung

der Abstimmung ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesem Dank schlicke ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften, sowie alle übrigen Betriebsunternehmungen, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

Berlin, 20. August 1934.
Der Reichsminister des Innern
i. V.: Pfundtner.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

Berlin, 20. August. (H.Z.-Funt.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ließ durch den stellvertretenden Presschef der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Jahnde, der deutschen Presse seinen Dank aussprechen für die vorbildliche, von verantwortlichem Geist gegen Führer und Volk getragene Arbeit anlässlich der Wahlvorbereitung zur Volksabstimmung vom 19. August.

meinschaft will er umfassen. Dieser Wille schuf im vergangenen Jahre über alle Schwierigkeiten hinweg den Volksempfänger, der heute nach so kurzer Zeit fast eine Millionen-Auflage aufzuweisen hat.

In anderer Form stellt sich uns das Wesen des neuen Rundfunks in der Halle vom 1. Mai dar. Wir leben, wie der Rundfunk zum stärksten Bindeglied zwischen Volk und Regierung geworden ist. An einem Beispiel wird gezeigt, wie es möglich ist, daß das Volk in allen Teilen des Reiches, in der letzten Hälfte einer Rede des Kanzlers und Führers zu folgen vermag. Wie es teilnehmen kann an allen großen nationalen Geschehnissen unserer Tage. Wie es durch die Bilder der unabhägigen Wege und Hilfsmittel, die alle dem einen großen Ziel dienen, der Einheit von Führung und Gefolgschaft. Der neue Staat hat die gewaltigen Möglichkeiten des Rundfunks bis zum letzten in seinen Dienst gestellt. Er hat ihn zu einem unbedingt unverzichtbaren Instrument staatlicher Propaganda und Aufklärung gemacht. Wer könnte sich heute das öffentliche Leben ohne die Mitwirkung des Rundfunks vorstellen? Erst die Technik der drahtlosen Übertragung ermöglicht es gewaltige Volksmassen in einem einzigen Augenblick zu gleicher Zeit geistig zu vereinen. Man erinnere sich an die Eidesablegung der Volkstlichen Leiter der NSDAP. Die geniale Erfindung des Rundfunks ist zur treuen Dienerin der nationalsozialistischen Idee geworden. Der Gedanke der Volksgemeinschaft hätte vielleicht ohne dieses technische Hilfsmittel nicht so schnell bis in die letzte Hütte getragen werden können.

Rundfunk und der neue Staat

Was die Funkausstellung lehrt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 20. August.

Die deutsche Funkausstellung 1934 hat ihre Glorien dem ungeheuren Besucherstrom, der aus allen Teilen des Reiches nach Berlin zu der für jeden Funkfreund größten Sensation des Jahres eilt, geöffnet. Es ist die zweite Funkausstellung im neuen Reich, aber erst in diesem Jahre kann das gewaltige Ausbauprogramm des nationalsozialistischen Staates am deutschen Rundfunk auf der Feststellung zur Geltung kommen. Denn vor einem Jahre als zum ersten Male das Hakenkreuz von den Hallen der Funkausstellung wehte, war das nationalsozialistische Regime erst wenige Monate an der Macht. Deshalb konnte sich der neue Geist im weitestlichen erst in Kennerkreisen bemerkbar machen. Erst heute zeigt es sich, daß er inzwischen tief in die Seele des Rundfunks eingedrungen ist.

Der Rundfunk hat einen anderen Charakter bekommen, einen anderen Inhalt. Das lehrt der erste Blick in die Ausstellung. Selbstverständlich das Wesentliche bei einer derartigen Schau ist und bleibt die technische Seite, die Apparate und Maschinen zur Herstellung der funktvollen Geräte, die Sprache und Ton aus dem Mether fangen, und dann die Geräte selbst, von Jahr zu Jahr vervollkommnet, immer besser, immer leistungsfähiger, immer reiner in der Klangwirkung. Aber im Grunde genommen ist es dasselbe Bild, das dieser technische Teil die

Aufsehen und Bewunderung in der Welt

Das Ausland zu dem gewaltigen Sieg des Führers

„Hitler das unbestrittene Oberhaupt Deutschlands“

Die Eindrücke in England

London, 20. Aug. Dem Ergebnis der Volksabstimmung in Deutschland widmet „Daily Telegraph“ einen Leitartikel, in dem es heißt: Es wäre töricht, das außerordentlich große Vertrauen zu unterschätzen, mit dem Hitler die nationale Unterstützung erlangt habe. Eine neue persönliche Macht ist in Europa entstanden.

Der „unbekannte Soldat“ von vor 15 Jahren ist das unbestrittene Oberhaupt einer großen Nation geworden,

und die bisher geteilten Machtbesugnisse sind in seinen Händen vereinigt. Das Blatt ist der Ansicht, daß eine große Mehrheit für Hitler erreicht worden wäre, auch wenn es keine so gründliche Wahlpropaganda gegeben hätte. Der Führer, so schreibt „Daily Telegraph“, habe die Unterstützung der Millionen erlangt, die nach wie vor einen unerschütterlichen Glauben an ihn hätten, und zu diesen seien die weiteren Millionen gekommen, die an ihre unmittelbare wirtschaftliche Sicherung dächten und keine Möglichkeit eines Vorteils in irgendwelcher Art wirtschaftlicher Umwälzung erblickten. Welche Richtung seine Politik nehmen werde, in welchem Grade sie von den neuen Kräften, auf die sie sich verlasse, oder von der Verehrung gegenüber dem Hindenburg-Testament beeinflusst werde, das könne nur die Zeit lehren. Im Innern verlasse sich Hitler auf die Tatkraft des deutschen Arbeiters und die Geschicklichkeit des deutschen Erfinders, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten wiederhole er den Anspruch auf Gleichberechtigung, versichere aber, daß Deutschland wünsche, zu der Erhaltung des Friedens in der Welt beizutragen. Wenn dies die tatsächlichen Ziele Deutschlands unter der Führung Hitlers seien, dann könne man sie nur billigen. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands sei ein wichtiger Faktor in der Erholung Europas.

Der Berliner „Times“-Korrespondent betont, daß eine überwältigende Mehrheit der Nation mit Ja gestimmt habe. Der Besuch mehrerer Wahllokale habe ihm gezeigt, daß die Abstimmung wirklich geheim war.

In der „Daily Mail“ liest man: Wenn auch das Ergebnis der gestrigen Abstimmung in Deutschland von vornherein feststand, bedeuten doch die Abstimmungsziffern

eine erstaunliche Huldigung für das persönliche Ansehen Hitlers.

Die Reichstagswahl vom März 1933 und die Abstimmung vom letzten November, die den Nationalsozialisten eine überwältigende Unterstützung gaben, beschäftigten sich mit Fragen der Politik. Die gestrige Abstimmung war bestimmt, Hitler in dem hohen Amt des Reichsführers zu bestätigen, in dem das Amt des Präsidenten und des Reichskanzlers zusammengefaßt ist. Es war eine freie und geheime Abstimmung. Wenn auch zweifellos eine moralische Beeinflussung der Kritiker und Zweifler erfolgt war, so konnte doch

kein Druck eine ganze Nation zwingen, gegen ihren Willen einen so eindrucksvollen Beweis ihres Vertrauens zu geben.

Die gestrige Abstimmung hat Hitler ohne Frage in eine Stellung höchster Verantwortlichkeit gebracht.

Das Schicksal einer hochzivilisierten Nation von 65 Millionen Menschen liegt in seinen

Handen. Seine Behauptung, daß die nationalsozialistische Bewegung das Reich erobert habe, hat eine überaus kräftige Grundlage erhalten. Aber wenn die Autorität Hitlers unangefochten ist, so sind auch seine Verantwortlichkeiten ungeheuer. Bevor er an die Macht kam, war Deutschland durch den Haß von 46 Parteien zerrissen. Jetzt ist es zu einer einzigen Partei hinter dem Reichsführer vereinigt, und die Nation erwartet, daß er die drückenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten löse. Welchen Gebrauch wird Hitler von dem Vertrauens-

potum machen, das ihm gewährt worden ist? Nicht nur Deutschland allein, sondern die ganze Welt erwartet die Antwort auf diese Frage.

Der Leitartikel des marxistischen „Daily Herald“ ist offenbar vor Bekanntgabe der Abstimmungsziffern geschrieben. In ihm wird in allgemeinen Redewendungen die größte Behauptung aufgestellt, daß die Entwicklung auf die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge und auf die Rückkehr der Monarchie hindeute!!!

war. Dies bestätigt insbesondere der Korrespondent des nationaldemokratischen „Kurier Warzawski“, der eine Anzahl Wahllokale in Berlin aufsuchte und dem Wahlgang beiwohnte. Er schreibt seinem Blatt: Es muß festgestellt werden, daß die Wahl überall einheitlich und geheim war. Die Umschläge, die geprüft wurden, waren undurchsichtig und niemand konnte Einfluß auf die Abstimmenden nehmen. Auch die offiziöse „Gazeta Polska“ bemerkt in ihrer Korrespondenz aus Berlin, daß Adolf Hitler einen Sieg davontrug, wie er erwartet wurde. — Von einer politischen Auswertung des Abstimmungsergebnisses sehen die polnischen Blätter vorerst ab.

Der Führer am Tage der Volksabstimmung



Der Führer und Reichskanzler grüßt vom Fenster der Reichskanzlei die ihm zujubelnde Menschenmenge. Neben ihm sein Adjutant Gruppenführer Brückner. Vieltausendstimmig schallte in begeisterten Heilrufen dem Führer das Treuebekenntnis entgegen.

„Hitler bedeutet Deutschland“

Die französische Presse zum deutschen Plebisit

Paris, 20. August. (H-V-Junk.) Die Schlussfolgerungen, die die französische Presse aus dem Ergebnis des Volksentscheides zieht, waren mit fast mathematischer Sicherheit vorauszusagen. Obwohl die Blätter in ihren Berichten die ungeheure Begeisterung schildern, mit der das deutsche Volk an die Wahlurne getreten ist, wollen sie weniger die gewaltige Stimmenzahl der Ja-Sager sehen, sondern klammern sich an die Stimmen der Nein-Sager, um daraus kampfhaft wenn nicht einen politischen, so doch einen „psychologischen Miskerol“ (!!) zu konstruieren. Doch schreibt der „Ami du Peuple“: Man muß sich vor der Tatsache beugen,

Hitler bedeutet das Deutschland von 1934.

Er kann in seinem Namen durch den Willen des Volkes sprechen, nicht nur als ein Vertreter oder Staatschef, sondern auch als die

wirkliche Verkörperung des Deutschland, das leidet, aber seinen Platz an der Sonne fordert und leben will.

Das wird zweifelsohne zur Folge haben, daß das deutsche Volk in den Stand gesetzt wird, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu über-

winden. Alle übrigen Blätter verlieren sich in rechnerischen Betrachtungen.

An dem persönlichen Erfolg Adolf Hitlers wird jedoch nicht gezweifelt.

Derjenigen französischen Presse, die das Ergebnis des Volksentscheides als einen Misserfolg für das nationalsozialistische Regime hinzustellen versucht, erteilt der Berliner Berichterstatter des „Journal“ die richtige Antwort. Er schreibt: Adolf Hitler und sein Regime haben einen gewaltigen Sieg davongetragen. Die national eingestellten deutschen Massen haben den posthumen Befehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der ihnen Adolf Hitler als den Fortsetzer seines Werkes des politischen Aufbaues Deutschlands empfahl, befolgt. Das erlaubt eine

Abgabe an jene Kreise, die bewelsen wollen, daß Hitler ein Diktator sei, der sich nur mit Hilfe der Gewalt durchsetze.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist stolz darauf, von Hitler befehligt und geführt zu werden. Es billigt ohne Einschränkung die gesamte Innen-, Außen- und Militärpolitik des Reiches. Auch der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ stellt fest, daß Hitler seine politische Situation ungeheuer verbessert habe.

Starker Eindruck der deutschen Volksabstimmung in der Schweiz

Genf, 20. Aug. Die große Zahl der Ja-Stimmen für den Führer hat in der gesamten Öffentlichkeit der Schweiz einen starken Eindruck hinterlassen. Vorläufig beschränken sich die Schweizer Zeitungen darauf, die Abstimmungsergebnisse in Berlin und anderen deutschen Städten zu schildern. Dabei wird überall hervorgehoben, daß der Tag der deutschen Volksbefragung ohne jede Störung verlaufen ist. Die außerordentlich hohe Abstimmungsbeteiligung fällt ebenfalls allgemein auf.

Während der „Berner Bund“ angesichts der Stärkung der Führerautorität erwartet, daß nunmehr in Deutschland eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Durchführung kommt, kennzeichnet das „Journal de Geneve“ in seiner Ueberschrift „Hitler, der Herr des Reiches“ seine Auffassung über das Abstimmungsergebnis. Die Genfer Zeitung „La Suisse“ stellt in den Ueberschriften die Ergebnisse der Volksbefragung im November 1933 und des August 1934 gegenüber.

In allen Zeitungen wird hervorgehoben, daß der Abstimmungssonntag den Eindruck einer großen politischen Geschäftigkeit des deutschen Volkes hinterlassen habe.

Aufsehen in Belgrad

Belgrad, 20. Aug. Die Zeitungen widmen ihre ersten Seiten ganz der Volksabstimmung in Deutschland. Das Ergebnis kam für niemanden überraschend, da man, je näher der Abstimmungstag heranrückte, um so stärker mit einem überwältigenden Erfolg Hitlers gerechnet hatte. Eine Würdigung der Wahlergebnisse durch die Presse steht bisher noch aus. Allein die „Politika“ unterstreicht in ihrem Bericht aus Berlin, daß die Wahl unbedingt geheim durchgeführt worden sei. Der Korrespondent des Blattes schildert genau den Wahlvorgang und teilt mit, daß die auswärtigen Pressevertreter Gelegenheit gehabt hätten, sich selbst davon zu überzeugen, daß das Wahlgheimnis geachtet worden sei. Ferner hebt der Bericht die Ruhe hervor, die im ganzen Reiche, auch in den Arbeiterbezirken, geherrscht habe, und meldet schließlich überall von den begeisterten Kundgebungen für den Führer.

Minister wählen



Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, verläßt das Abstimmungslokal in der Kanonierstraße in Berlin

„Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen ...“

Bemerkenswerte Äußerung des „Paris Midi“

Paris, 20. Aug. (H-V-Junk.) Der Berliner Berichterstatter des „Paris Midi“ schreibt: Wie zu erwarten, hat das Reich in seiner Gesamtheit ja gesagt. Ohne Zweifel kann man den leichten Rückgang der Ja-Stimmen im Vergleich zum 12. November in einem für Hitler günstigen Sinne ausnutzen, umso mehr, als die gestrige Volksabstimmung viel bezeichnender und viel höherer als die vom 12. November war. Aber es scheint, daß die 90 Prozent Ja-Stimmen dieses Jahres aufrichtig abgegeben worden sind, während die amtliche Zahl des vergangenen Jahres zum mindesten übertrieben gewesen sein muß. Aber wir wollen uns keiner Täuschung hingeben, wir wollen vielmehr an die Tatsache denken, daß

Deutschland nicht nur die Politik Hitlers ohne Vorbehalt gebilligt hat, sondern ihm außerdem eine noch nie dagewesene Gewalt für die Zukunft gibt.

Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen und nicht mit der Klammereinheit der Widerspenstigen.

Der Führer besitzt in den Augen seines Volkes eine Art von magischer Gewalt, die durch etwaige Illusionen und Schlussfolgerungen unsere Gegner nicht so bald werden verringern können. Das deutsche Volk glaubt an Hitler. Ob man es will oder nicht: der 19. August ist der Ausgangspunkt für einen neuen geschichtlichen Abschnitt des Reiches, der in der Entwicklung der Welt an Bedeutung und vielleicht Ueberraschungen die Epochen des 1. und 2. Reiches übertreffen wird. Es wäre ein Irrtum, wenn man weiter von einer durch Hitler ausgeübten Diktatur sprechen wollte, selbst wenn die Zahl der Unzufriedenen noch zunehmen sollte.

Die polnische Presse über den Wahlakt

Warschau, 20. August. (H-V-Junk.) Die polnische Presse stellt das Ergebnis der gestrigen Volksabstimmung in den Vordergrund ihrer Erörterungen. Alle Blätter sprechen von einem Sieg des Führers, der gestärkt und gestützt aus dem Volksentscheid hervorgehe. Besonders wird unterstrichen, daß die Abstimmung sauber und tatsächlich geheim

...
Hakenkreuz:
...
21.30
...
1.000
...
1.627
...
20.34
...
41.00
...
...
MARCHIVUM

Das Abstimmungsbekenntnis der Auslandsdeutschen

Überall starke Wahlbeteiligung

Glänzende Abstimmung in Danzig
An Bord des Dampfers „Preußen“ auf der Reede von Joppor, 20. Aug. An Bord des Dampfers „Preußen“ gaben 9531 deutsche Reichsangehörige in Danzig ihre Stimme ab gegenüber 8600 Stimmlosen bei der letzten Reichstagswahl und Volksabstimmung. Es stimmten mit 8810 Wähler, mit 636 Stimmlosen. Ungültig waren 85 Stimmen. Die Abstimmung verlief ruhig, die Fahrt bis zur Seebrücke verlief abgesehen, dank der Begeisterung und Disziplin der Wähler sowie der glänzenden Organisation, innerhalb von sechs Stunden. Außerhalb stimmten zahlreiche Danziger Reichsdeutsche in den benachbarten ostpreussischen Städten ab.

Sonderzug zur Reichsgrenze nach Passau gefahren. Fast alle in Wien wohnenden Reichsdeutschen sind ihrer Wahlpflicht nachgekommen. Der Sonderzug kehrte in den Nachmittagsstunden nach Wien zurück.

lag, begab sich zur Wahlhandlung außerhalb der Fünfmilienzonen. Mit Einschluß der Besatzung und Passagiere ergaben sich 619 abgegebene Stimmen. 530 lauteten auf Ja, 79 auf Nein, 10 Stimmen waren ungültig.

Reichsdeutsche in Italien stimmen auf der „Coblenz“ ab

Rom, 20. Aug. Die Deutschen von Rom, Florenz und Livorno stimmten in Stärke von etwa 400 Mann an Bord des Dampfers „Coblenz“ des Nordb. Lloyd ab. Der Dampfer, der im Hafen von Civitavecchia

Die Deutschen aus Antwerpen stimmten in Aachen

Aachen, 19. Aug. Auf dem Aachener Hauptbahnhof traf Sonntagsmorgens gegen 12.30 Uhr der vorgesehene Sonderzug mit 800 Deutschen aus Antwerpen ein. Begleitet zogen die Angekommenen zum Abstimmungslokal im Hauptbahnhof und gaben hier ihre Stimme ab.

Die Abstimmung in der Türkei

Istanbul, 20. Aug. Die deutsche Kolonie in Istanbul hat an der Volksabstimmung auf dem Dampfer „Atta“ der Deutschen Levante-Linie teilgenommen. Abgegeben wurden 400 Stimmen, davon 458 Ja, 25 Nein, 7 ungültig. Die Abstimmung fand außerhalb der türkischen Hoheitszone im Schwarzen Meer statt. Der Dampfer kreuzte dort bis zur Ausladung bei herrlichem Sonnenschein und bestem Seegang.

Starker Andrang aus Lettland

Riga, 20. Aug. Wegen des starken Andranges brachte am Sonntag der deutsche Dampfer „Müllers“ der Reptun-Linie in Bremen zweimal aus Riga die reichsdeutschen Wähler aus Lettland in neutrale Gewässer, wo dann die Wahlhandlung stattfand. Von rund 600 abgegebenen Stimmen waren nach vorläufiger Mitteilung 650 Ja-Stimmen, 3 Stimmen ungültig und 7 Nein-Stimmen.

Sonderzüge aus der Schweiz

Genf, 20. Aug. Wie aus allen Teilen der an das Deutsche Reich angrenzenden Gebiete sind auch aus der Schweiz zahlreiche Deutsche am Tage der Volksabstimmung nach Deutschland gefahren, um das ihnen durch die nationalsozialistische Regierung gewährte Wahlrecht auszunutzen. Sowohl aus der deutschen Schweiz als auch aus den Städten der Westschweiz brachten mehrere Sonderzüge der Schweizerischen Bundesbahn Hunderte von Abstimmungswilligen nach Waldshut. Außer den Teilnehmern an den Sonderzügen haben auch zahlreiche Deutsche aus der Schweiz, die in Kraftwagen und mit der Eisenbahn das Reichsgebiet erreichten, ihr Stimmrecht ausgeübt.

Starker Andrang aus Nordschleswig

Schleswig, 20. Aug. Im Grenzort Sanderhagen im Landkreis Süd-Landern erhielt der Abstimmungstag sein besonderes Gepräge dadurch, daß die wahlberechtigten Deutschen aus Landern und Umgebung ihrer Wahlpflicht genügen. Die Deutschen aus Nordschleswig trafen in kurzen Abständen in sechs Omnibussen und zahlreichen Privatautos ein. Sie wurden bei ihrer Ankunft wie bei der Abfahrt von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Huldigungstelegramme Deutscher aus aller Welt

Hamburg, 20. Aug. Soweit die Auslandsdeutschen und die zur See fahrenden Parteigenossen an Bord deutscher Schiffe nicht an der geistigen Volksabstimmung selbst teilnehmen konnten, sprechen sie in telegraphischen Kundgebungen dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, ihre aufrichtige Gefolgschaftstreue zum Führer aus. In diesen Telegrammen, die aus den verschiedensten Teilen der Welt, z. B. aus Uruguay, Mittelamerika, Holland, Bulgarien usw. einfließen, wird auf die Erklärung Wert gelegt, daß die Ortsgruppe der NSDAP und die deutschen Kolonien draußen ausnahmslos und einstimmig zum Führer stehen, auch wenn sie dies durch ihre Teilnahme an der Abstimmung nicht öffentlich bezeugen konnten.

Die Wiener Reichsdeutschen wählten in Passau

Wien, 20. Aug. Wie zu jeder Wahl in Deutschland ist auch heute von Wien aus ein

Freude und Begeisterung im Saargebiet

Saarbrücken, 20. Aug. Die saarländische Tageszeitung „Deutsche Front“ feiert das gestrige Wahlergebnis als einen Triumph des Glaubens und Deutschlands größten Sieg. 800.000 Saardeutsche, die hier zum letztenmal abseits stehen mußten, schreibt das Blatt, und alle die diesen Millionen Volksgenossen, seien jedenfalls maßlos stolz auf dieses Deutschland, das unser Vaterland ist und diesen Mann Adolf Hitler, der unser Führer ist. Kein Staatsmann der Erde, ob in der Gegenwart oder in grauer Vergangenheit, kann und konnte das von sich sagen, was Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Führer, von sich sagen kann: „Mir gehört die Liebe, die Treue und das blinde Vertrauen meines Volkes“. Diese Freude und diesen Stolz könne auch das traugriestige Geschwätz separatistischer Goldschreiber

nicht im geringsten tören oder schmälern. Man könne sich jetzt schon vorstellen, daß die separatistische Presse ihr „eigenes Urteil“ über diese Volksabstimmung haben werde. Es sei aber bestimmt nur ihr allergeringstes Urteil, das wirklich von gar nicht zu beachtender Bedeutung sei. Zum letztenmal habe die Saar abseits gestanden. In fünf Monaten werde aber auch das Volk an der Saar an die Urne treten. Diese Volksabstimmung werde nicht nur zu einem Fest des Volkes, sondern darüber hinaus zu einem Fest der Freiheit nach 15jähriger willkürlicher Trennung werden. Das Blatt hebt sodann besonders hervor, daß die dem Saargebiet benachbarte Pfalz an der Spitze aller deutschen Wahlergebnisse marschiert und begrüßt auf das wärmste gerade von der Saar her diesen Sondererfolg des neuernannten Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bürkel, in seinem Heimatgau.

Rintelens Villa und Bankguthaben beschlagnahmt

Wien, 20. Aug. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Steiermark hat nach einer amtlichen Erklärung Viktor Wehler-Deringinger, Großgrundbesitzer in Krieglach, zunächst einen Betrag von 53000 Schilling und dem Ingenieur Franz Richter, Elektrizitätswerkbesitzer in Weiz, zunächst einen Betrag von 103000 Schilling als Kostenersatz für die Maßnahmen während der Aufstandstage zur unverzüglichen Entrichtung vorgeschrieben.

verfügt. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme der Villa Dr. Anton Rintelens samt Inventar im Werte von rund 70000 Schilling sowie der in Steiermark liegenden Bankguthaben Rintelens durchgeführt.

Zur Sicherstellung wurde die Beschlagnahme der den Genannten gehörenden Immobilien

künstlich ernährt werden soll. Professor Hugel-Hungerstreik
Wien, 20. Aug. (S-B-Zunt.) Univeritätsprofessor Dr. Hugelmann, der im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 25. Juli verhaftet worden war, ist im Gefängnis in Klosterneuburg bei Wien in den Hungerstreik getreten. Er wurde in das

Heute vor 20 Jahren Japans Ultimatum

Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Verbringung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pazifikgebietes von Kiautschou an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. d. Mts. verlangt wird.

Namur und Schleitstadt

Die französische fünfte Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez, nördlich Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Bayerische und badiische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordwestlich Schleitstadt vorgebrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Deutsche Erkundungsfahrt in der Nordsee

Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg“ unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernungen, zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Zerstörers bis zum Tagertag erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt unbehindert passieren kann.

Rainer Optal nach Wien gebracht, wo er künstlich ernährt werden soll. Professor Hugelmann war Vorsitzender des Bundesrates. Er näherte sich später den nationalen Kreisen, ohne indessen parteimäßig Nationalsozialist gewesen zu sein.

Die Abstimmungsergebnisse in den Wahlkreisen

mit den Vergleichszahlen der Reichstagswahl vom 12. November 1933

Wahlkreis	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligte	Ja 19. August 1934	Nein 19. August 1934	Ungültig 19. August 1934	Reichstagswahl 12. 11. 33 NSDAP
1 Ostpreußen	1 496 731	1 420 424	1 352 453	57 163	10 468	1 869 643
2 Berlin	1 867 897	1 243 127	966 334	224 558	32 255	1 155 988
3 Potsdam II	1 459 483	1 324 908	1 089 857	201 518	33 503	1 178 869
4 Potsdam I	1 591 359	1 522 227	1 359 341	154 642	28 244	1 328 929
5 Frankfurt/Oder	1 194 294	1 108 508	1 081 112	58 417	18 979	1 045 232
6 Pommern	1 838 701	1 287 447	1 185 259	84 659	17 529	1 178 403
7 Breslau	1 324 551	1 261 287	1 120 300	117 938	22 909	1 179 494
8 Liegnitz	864 859	835 905	755 270	63 535	17 100	763 708
9 Oppeln	918 421	878 674	793 216	66 652	15 806	835 439
10 Magdeburg	1 184 049	1 148 253	1 026 446	99 953	21 854	1 028 527
11 Merseburg	1 010 796	962 619	884 631	78 474	19 514	901 511
12 Thüringen	1 636 092	1 588 460	1 433 548	121 792	88 120	1 422 809
13 Schleswig-Holstein	1 185 846	1 125 421	955 439	144 786	25 246	970 533
14 West/Ems	1 092 309	1 038 108	873 745	137 124	27 239	907 269
15 Ostthannover	770 965	736 519	668 176	61 436	11 907	654 640
16 Süd-Hannover/Braunschweig	1 406 748	1 351 285	1 217 985	111 489	21 861	1 255 948
17 Westfalen-Nord	1 750 380	1 663 851	1 390 449	255 454	47 948	1 500 609
18 Westfalen-Süd	1 728 719	1 652 246	1 407 723	209 045	35 478	1 529 036
19 Hessen-Nassau	1 800 725	1 748 611	1 573 238	145 114	30 259	1 629 560
20 Köln/Aachen	1 571 548	1 499 971	1 193 594	264 055	41 122	1 351 835
21 Koblenz/Trier	902 207	877 890	742 900	80 729	29 561	775 012
22 Düsseldorf-Ost	1 516 914	1 439 279	1 276 992	144 208	18 079	1 336 132
23 Düsseldorf-West	1 293 774	1 212 206	1 087 954	109 029	21 225	1 145 723
24 Oberbayern-Schwaben	1 941 850	1 864 601	1 666 978	166 800	30 723	1 635 117
25 Niederbayern	827 301	847 128	770 843	61 391	15 894	791 218
26 Franken	1 786 217	1 299 414	1 019 117	89 096	31 201	1 017 740
27 Pfalz	680 877	648 494	622 359	21 829	4 246	619 410
28 Dresden-Bautzen	1 379 355	1 338 583	1 200 965	105 568	32 030	1 209 792
29 Leipzig	1 027 640	921 765	764 906	133 740	28 120	812 036
30 Chemnitz-Zwickau	1 361 235	1 319 059	1 160 764	124 632	38 663	1 186 599
31 Württemberg	1 805 458	1 847 887	1 697 300	118 545	32 042	1 729 328
32 Baden	1 664 522	1 592 905	1 408 012	144 083	42 841	1 450 360
33 Hessen-Darmstadt	1 019 523	973 479	863 965	89 804	19 710	880 322
34 Hamburg	909 118	840 231	650 872	167 990	21 389	736 404
35 Mecklenburg*)	679 256	650 576	581 106	59 531	9 939	548 152

*) Es fehlen noch einige Bezirke.

Wir sp...
Den He...
Und im...
Des Do...

Wir kon...
Aus No...
Und sch...
Den Ca...

Es flieg...
An ruh...
Wir for...
Ein wu...

Und ist...
So mer...
Ihn füh...
Die Har...

Ja wir...
Der Ar...
Und es...
Der ewi...

Zusamme...
etwa lam...
zu einem...
henbahn...
gleichzeit...
schein der...
kommen ge...
Kraftwagen...
auf die and...
wärtiges...
menden Ve...
dert werde...
diesem jufo...
SW-Konzert...
stehen seho...
die Absper...
in das St...

Verfehr...
vom Samst...
vorgenom...
verfehrt...
wagen ange...
fahrzeuge...
gel beansta...

Aus pol...
der beiden...
genommen.

Wegen 9...
wurden in...
sonen ange...

Ein scho...
Edinburg...
dort noch...
wolle, beab...
Rüstenstäd...
Pauze war...
war ein kle...
Frau ihn...
daß es sehr...
ihrem Man...
etwas sch...
untergeht!...
ner, du lieg...

Es war f...
der Korn...
dem Feld...
reihen, wen...
ten sie deut...
bekommen...
Zeug hielt...
Die Geschi...
dreifrempt...
hart von...
Gabeln vor...
ern hatte...
schafft. Die...
zu laden...
nur so vor...
die Schicht...
Garbe dem...
Dann donn...
die Herde...
So war...
um vier fro...
um zehn...
hätten sie...
mehr den...
summie vor...
wenn der...
hand drüb...
starrte man...
tag dorthin...
zu rufen...
Bauer woll...
Verwandts...
Sohn woll...
lanzen geh...

1 Lokales: MANNHEIM

Arbeiterlied

Wir spüren im Lied der Maschinen
Den Herzschlag der Nation
Und sind in ewigem Dienen
Des Volkes getreuester Sohn.

Wir kommen aus düsterem Dämmern,
Aus Not und leidigem Leid
Und schlagen mit unseren Hämmern
Den Takt einer neuen Zeit.

Es fliegen die Funken vom Eisen
An ruhiger Schmiege Herd,
Wir formen und härten und schweißen
Ein mächtiges Friedensschwert.

Und ist es die letzte Stange,
So werde sie Klinge zum Pflug.
Ihn führt dann am Bergeshänge
Die Hand, die den Hammer trug.

Ja wir sind in Deutschlands Fabriken
Der Arbeit Frontsoldat
Und es sprüht aus unseren Blicken
Der ewige Wille zur Tat.

Was alles geschieht

Zusammenstoß. Gestern nacht um 1/2 12 Uhr etwa kam es auf der Breiten Straße vor C 1 zu einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Personenwagen. Durch gleichzeitiges Bremsen beider Fahrzeuge scheint der Wagenführer die Straßenbahn nicht kommen gehört zu haben. Diese erliefte den Kraftwagen in der Mitte und schleuderte ihn auf die andere Seite. Nur durch gegenseitig-wartiges Verhalten eines vom Schloß kommenden Personenwagenlenkers konnte verhindert werden, daß der gerammte Wagen mit diesem zusammengeworfen wurde. Die vom SW-Konzert heimkehrenden SW-Männer leisteten sofort die erste Hilfe und übernahmen die Absperrung. Drei Verletzte wurden sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Verkehrsprüfung. Bei einer in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf dem Parkring vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden vier Führer von Kraftfahrzeugen angehalten. Ferner wurden sechs Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Autos politischer Gründe. wurden im Laufe der beiden letzten Tage 15 Personen festgenommen.

Wegen Ruhestörung bzw. großen Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 20 Personen angezeigt.

Schottische Vorsicht

Ein schottisches Ehepaar hatte ein Fest in Edinburgh besucht. Während nun die Frau dort noch einige Zeit bei Verwandten weilen wollte, beachtete der Mann, gleich nach dem Rückkehr zum Hause, wo sie zu Hause waren. Die nächste Neugierde war ein kleiner Rüstendampfer. Als nun seine Frau ihn zum Schiff begleitete, bemerkte sie, daß es sehr schwer beladen war und sagte zu ihrem Manne zärtlich: „Das Boot scheint mir etwas schwer beladen, wenn es nur nicht untergeht! Meinst du nicht, es wäre geratener, du liehest mir den Hausschlüssel da!“

Das letzte Fuder / von K. R. Neubert

Es war schon dunkel, als Hein das letzte Fuder Korn in den Hof lenkte. Aber draußen auf dem Feld standen noch ein paar lange Garbenreihen, wenigstens drei Fuder noch. Die hatten sie heute, am Samstag, nicht mehr hereinbekommen. Dabei hatten sie geschafft, was es Zeug hieß. Die Heubden waren durchgeschwippt. Die Gesichter brannten braunrot unter den breitkrempigen Strohhüten. Die Hände waren hart von Schwielen. Wie im Takt war das Gabeln vor sich gegangen. Der Sohn des Bauern hatte mit dem Knecht um die Wette geschafft. Die Lader auf dem Wagen hatten nichts zu lachen gehabt. Die Garben flogen ihnen nur so vor die Nase. Da hieß es zupaden, wenn die Schicht sitzen sollte. Und wehe, wenn eine Garbe dem Gabeler wieder vor die Füße flog. Dann donnerte ein kräftiger Fluch hinaus, daß die Pferde erschrocken ansogen.

So war die ganze Woche vergangen. Früh um vier trocken sie aus den Betten und abends um zehn sanken sie wieder hinein. Mittags hatten sie eine Stunde Ruhe. Die gönnten sie mehr den Pferden als sich selbst. Wie die Luft summt vor Hitze. Wie das Land aufatmete, wenn der Wind von den Hügeln blies. Dunkel stand drüben der Wald. In der Kaffeepause starrte man herüber und nahm sich vor, Sonntag dorthin zu gehen und in der kühlen Stille zu ruhen. Alle träumten vom Sonntag. Der Bauer wollte in die Kirche fahren und nachher Verwandtschaft im Nachbarort besuchen, der Sohn wollte sich auschlafen, und Lene abends tanzen gehen.

Das Bekenntnis der Mannheimer

Nach einem solch grandiosen Bekenntnis zu unserem Führer erinnern wir uns an jene Zeiten, da in unserer Stadt noch die roten Fahnen vorherrschten, da die nationalsozialistische Fraktion im Rathaus über dem Gezeifer der längst toten SPD und KPD nicht zu Worte kommen konnte. Wir erinnern uns an jene Kampfsahre, in denen Deutsche aus Unkenntnis unseren Führer bespöten und beschimpften. Aber die NSDAP wuchs, die Partei gewann immer mehr an Ansehen, weil man das Wollen dieser Kämpfer um Deutschland kennenlernte und aus der Schwermut, die die Wahnsinnspolitik des Systems einflöte, herauskam und sich zu neuem Tun auftrafte. Das stets wachsende Bekenntnis zur NSDAP war das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Deutschland erwachte, die Salenkreuzfahne beherrschte das Straßenbild und auch aus den Mannheimer Straßen verschwand die rote Fahne und verschwand die „Drei Pfeilchen“.

Mannheim war einst der Stolz der SPD, die Stadt war ihre Hochburg, und nicht nur die Herrn vom Rathaus und Volkshaus glaubten, daß diese Stellung nicht zu nehmen sei, sondern auch die ebenso weltfremden roten „Vogel-Strauß-Politiker“ vom Reich. Aber Mannheim wurde eingenommen, Mannheim bekannte sich zum Nationalsozialismus und zu seinem Führer.

Die gestrige Volksabstimmung war die größte Vertrauenskundgebung, die unser Führer Adolf Hitler bisher erleben durfte. Es war wirklich die Schilderhebung eines einzigen Volkes. 95,7 Prozent aller Wahlberechtigten im Reich gaben ihre Stimme ab. Die 4,3 Prozent Faulen oder Saboteure sind die last zum

Nichts zusammengeschnollene „Rasse“ derjenigen, über die wir hinwegschreiten, sie sind der Sumpf, der einen Schaffstiel nicht anzugreifen vermag. In Mannheim haben wir dieses Häufchen der Unbekümmerten auch, es liegt ungefähr im Reichsdurchschnitt (4,6 Prozent).

Schon als es am 12. November 1933 galt, seine Stimme für die Reichstagswahl abzugeben, stimmten 168.957 Mannheimer für die NSDAP, das waren 89,47 Prozent der Wahlberechtigten. An dieser Reichstagswahl beteiligten sich in Mannheim 188.828 Wähler bei 204.837 Wahlberechtigten. Bei der gestrigen Volksabstimmung beteiligten sich in Mannheim 173.907 bei nur 188.803 Wahlberechtigten. Das Wahlsamt gab 24.957 Stimmzettel aus und mit nur 9120 Stimmzetteln wurde hier gewählt, das bedeutet für Mannheim einen Verlust von allein 15.837 Stimmen, die zweifellos unser Resultat noch wesentlich verbessert hätten.

Ohne daß diese Tatsache berücksichtigt wird, stimmten doch 87,05 Prozent für den Führer (Reichsdurchschnitt 89,98 Prozent). Das ist ein Bekenntnis der Mannheimer, das nur erfreuen kann, ein Bekenntnis, das uns beweist, daß die ehemals rote Industriestadt Mannheim nicht hinter dem Reichsdurchschnitt liegt, denn zählen wir nur 14.000 der durch Stimmzettel verlorengegangenen Stimmen zu den Ja-Wählern, so erhalten wir in Mannheim 167.589 Menschen, die sich zum Führer bekennen.

Das grandiose Werk des Führers hat das Vertrauen des deutschen Volkes gewonnen, ein Volk eilte gestern zur Schilderhebung und brachte einem Manne die größte Aundgebung und den größten Dank entgegen, der je einem Führer gegeben wurde. Der Satz ist wahr geworden:

Ein Volk, ein Wille, ein Führer!

Empfindlichkeit

Jede Charaktereigenschaft ist eine übersteigerte gute Eigenschaft. Aus Sparsamkeit wird Geiz, Offenheit wird Vertraulichkeit oder Grobheit, Festigkeit liegt sehr nahe beim Eigensinn und seines Empfindens bewußt leicht die Grenze und artet in Empfindlichkeit aus.

Menschen, die damit belastet sind, zerstören jegliche Harmonie des Lebens und werden für sich und ihre Umgebung eine schwer tragbare Last, der man mit der Zeit immer weniger Liebe und Sympathie entgegenbringt.

Ein zufälliges Schweigen, eine vergessene Bewunderung, ein kritisches Wort, eine unterlassene Einladung, ein falscher Platz, ein kleinbar ungenügender Dank, jede Kleinigkeit wird übergenommen. Die Ueberzeugung, daß alles nur geschieht, um zu kränken, kann man nicht zerstören. Auch wenn der eigene Wunsch nach Abänderung dieses qualenden Zustandes vorhanden ist, finden solche Menschen schwer aus ihrer Verstrickung heraus, wenn man ihnen nicht hilft.

Charakterfehler kann man bekämpfen, wenn man ihren Ursprung kennt. Uebertriebene

Empfindlichkeit hat ihre Wurzel in Minderwertigkeitsgefühlen, die wiederum die verschiedensten Entstehungsurachen haben können. Oftmals finden sie ihre Erklärung in der Unterdrückung des Betroffenen während seiner Krankheit. Ältere Geschwister, allezeit überlegene Väter und Lehrer tragen viel Schuld daran. Jeder spüre einmal bei sich nach. Sicherlich wird er die Richtung finden und damit bereits einen Fortschritt erreicht haben.

Es ist nur Genüge bekannt, daß ein Mensch, der sich seines Wertes und seiner Persönlichkeit bewußt ist, überhaupt nicht auf den Gedanken kommt, daß man ihn absichtlich kränken oder herabsetzen will. Darum soll und muß jeder, der in dem vollen Besitz seiner moralischen Qualitäten ist, sich von Minderwertigkeit frei fühlen lernen. Wir können nicht alle großartigen Leistungen vollbringen und haben trotzdem die Pflicht und das Recht, uns vollständig in den Kreis der menschlichen Gesellschaft zu stellen. Wer das in sich aufgenommen hat, wird seine Empfindlichkeit als einen überwundenen Standpunkt betrachten.

Ein wohlgelungenes Gartenfest

Das Gartenfest der Stadt, Straßenbahn und der Gaswertkellerei auf dem Gelände in der Waldhofstraße verlief ebenso erfolgreich wie der Vorabend, wenngleich der Besuch in den Nachmittagsstunden hätte besser sein können, da zudem kein Eintritt erhoben wurde. Der Grund hierzu mag wohl in der Volksabstimmung zu suchen sein. Trotzdem entwickelte sich in dem Feste, das inmitten der festlich geschmückten Siedlung errichtet war, bei den Klängen der Kapelle der Städtischen Betriebe und Verwaltungen ein lebhaftes Treiben, das für Speisen und Getränke reichlich vorgelegt war. Der Nachmittag war insbesondere auch der Jugend gewidmet, und unter der Leitung des Pg. und SA-Mannes Dechant wirkten sich in unaufhörlicher Folge Kinderbelustigungen aller Art ab, so daß infolge der zahlreichen Spenden die beträchtliche Kinderzahl reichlich bedacht werden konnte. Da gab es Wurstschnecken, Saftbüchsen, Bestände und Kraftproben, wobei den Siegern Preise winkten in Gestalt von Märkten, Bezeilen, Bällen und Einzelnen. Zwischendurch wurde die Kapelle photographiert. Außerdem gelangten Bändchen und Bilderbücher zur Verteilung. Besonders lustig und lebhaft ging es beim Gürtelziehen zu, der sich mehrmals über die Kinder ergoß. Das war ein Gerenne und Gebalge, bis so ein Gürtel erwischte war und waren auch die Hände so mancher Büben oder Mädels bei dem Geraden am sandigen Boden recht schwarz geworden — das Gürtel mündete darum doch; es war nur ein Glück, daß die hühe Ware in Papier gewickelt war, denn sonst hätte es gar manchem „Sandgürtel“ gegeben. Die Hauptkade aber war, die kleinen und größeren Kinder hatten ihre Freude daran, und mancher Erwachsene hätte auch noch gern mitgemacht, das sah man ihnen an. Kein einziges Kind ging leer aus, ja selbst die Kleinsten unter zwei Jahren, die an dem bunten Treiben noch nicht teilnehmen konnten, kamen zu ihrem Recht, und wurden mit Flaschenmilch bedacht. Als Abends ringsum die Lampen aufstammten, setzte nochmals ein Hochbetrieb auf dem Festplatz ein, der aber bis spät in die Nacht hinein in ausgefallener Stimmung beibehalten blieb. So verlief das vom besten Wetter bedünstete Gartenfest der Städtischen Straßenbahn und der Gaswertkellerei in jeder Beziehung zur vollen Zufriedenheit für alle Beteiligten, für groß und klein. A. r. m. n.

Unerlei Tierregeln

Alle Bauern- und Wetterregeln weisen für den Monat August beobachtende Naturfreunde ins Tierreich. Unsere Altvordern sagten: „Ist ein Storch und Audud früh im August, gibt es bald Schnee- und Winterluft.“ — „Wenn im August viel Goldfäher laufen, draucht der Birt den Wein nicht zu laufen.“ — „Wenn die Krähe vor Maria Himmelfahrt sich im Hafer verstecken mag, dann gibt's ein gesegnetes Spätjahr.“ — „Gähnt die Raqe oft im August, gibt's noch Gewitter nach Herzenslust.“ — „Küsten die Schwalben im August schon zur Reif so wird's im Gebirg bald winterlich.“ — „Wenn die Spinnen über Stoppel und Heide viel Weben, ist der Sommer dahin.“ — Fliegen viel Wesen Ende August, gibt's einen Herbst von fetter Luft.“ — Tierregeln haben vor anderen Bauernregeln den Vorzug der größeren Wahrscheinlichkeit ihrer Wettervorausage.

Tapeten - Linoleum von Berlin & n. b. h. Ruf 2107 gegenb. Kaufhaus

denkt! Der blaue Himmel der letzten Woche war verschwunden. Eine dicke Wolkendecke hand im Osten, und schob sich immer weiter herauf. Es war schwül.

Im Hof war die sonntägliche Stille einem fieberhaften Vertagstreiben gewichen. Die beiden gestern abend noch in die Scheune gefahrenen Fuder mußten abgeladen werden. Hein schob ab. Lene konnte nicht rasch genug abnehmen und Heim schimpfte.

Als der Wagen endlich leer war, spannte

Hein seine Gähle davor und fuhr im Trab los. Als er aufs Feld kam, hatte der Bauer gerade das erste Fuder fertig.

Als sie das dritte Fuder luden, war die Wolkendecke schon ganz dicht herangerückt. In der Ferne grölte es dumpf. Ein Wetterleuchten begann am Horizont. „Wir schaffen es noch!“, sagte der Bauer.

Und so luden sie das vierte Fuder, damit nichts verderbe auf dem Felde. Konnten sie denn wissen, wann sie sonst die letzten Garben hereinbekamen? Vor zwei Jahren war ihnen ein ganzer Aker Korn auf dem Felde versaut. Viel Mühe war umsonst gewesen.

Die Pferde begannen unruhig zu werden. Das Gewitter rückte näher. Es hand noch jenseits des Flusses und schien nicht hinüberzukönnen. Die ersten Tropfen fielen. Da schwankte das letzte Fuder auch schon vom Felde. Auf der Landstraße ließen die Gähle Trab. Wie ein vorfinstliches Riesentier bewegte sich das Fuder durch die verfinsterte Landschaft. Es war ein mächtiges Fuder. Die letzten Garbenbuppen hatten darauf noch Platz finden müssen. Da das Laden aber so rasch vor sich hatte gehen müssen, sahen die Schichten nicht so fest, und durch das so schnelle Fahren arctierten sie ins Aussehen. Die ganze Linke Gde. sackte ab. Der Sohn wollte langsamer fahren, aber der Bauer schrie ihn an: „Fahr zu!“ Im nächsten Augenblick gab es einen Donner Schlag, daß sich die Pferde vor Schreck bäumten und dann wild davongingen. Das Fuder schwankte wie eine Schaukel. Die rechte Gde. sackte nun auch ab. Aber jetzt konnte man schon den Hof sehen. Verregnet, mit halbem Fuder, außer Atem, aber mit Gesichtern wie Sieger, so fuhr sie in den Hof ein. Drei Winden die Tore der Tenne offen. Die Bäuerin winkte.

Wie wir den Film sehen

Capitol

„Das verlorene Tal“

Schon lange nicht mehr hatte das „Capitol“ einen so guten Besuch aufzuweisen, als zu der Wiederholungsaufführung dieses Heimat- und Verafilmes. Wiederum ein Beweis, daß gute Filme wiederholt gezeigt werden können, ohne von ihrer Werbekraft einzubüßen.

Das Filmmwerk hat den reichnamigen Roman aus der Feder des schweiz. Schriftstellers Renker zur Grundlage, der erst kürzlich im „SW“ Aufnahme fand. Wie dürfen daher davon absehen, auf die Einzelheiten der Handlung näher einzugehen.

Es ist die Geschichte zweier Jugendgepieren, die nach jahrelangem Getrenntsein in ihrer Vaterheimat zusammentreffen und mit Hilfe des alten Berglers Jost die mancherlei Geminnisse

überwinden und sich zum Lebensbunde finden. Die voll echter Menschlichkeit und innerer Aufrichtigkeit getragene Handlung spielt in der Abgeschlossenheit einer herrlichen Bergwelt und stellt einige nicht naturverbundene Menschen-typen den herden aber bodenberwurzelten schweizerischen Bergmenschen glaubhaft gegenüber.

So ist da zunächst der alte Naturmensch und Wilderer Jost. Eine von Claf Bach in wunderbarer Herbeheit und doch menschlicher Wärme gespielte Rolle, die der Handlung immer wieder neuen Auftrieb gibt, wenn sie sich einmal allzu sehr in die Breite zu verlieren droht. Dann die beiden jungen Liebesleute Mathias Bie mann und Marie Luise Claudia, in ihrer Ursprünglichkeit und Schlichtheit recht sympathische Erscheinungen. Aber auch die Chorgespieler finden die richtige Färbung für ihre Rollen.



Die Somalier... (Text fragment from the right margin)

Im Gedränge... (Text fragment from the right margin)

Besuchen wir... (Text fragment from the right margin)

Wir leben u... (Text fragment from the right margin)

Es gibt in... (Text fragment from the right margin)

Die erste „Kerwe“

Waldhof eröffnet den Reigen der Kirchweihfeste

Kaum sind die letzten Klänge der Sommerfeste verklungen, da erlösen auch schon draußen in den Vororten die Fanfarenstöße der Kirchweih. Alle Jahre wieder kommt dieses nur allzubeliebte Volksfest, und alle Jahre scheint es an Beliebtheit zuzunehmen. Wenn erst einmal das Laub an den Bäumen sich dunkler färbt und allmählich lichter wird, wenn die Tage anfangen sich zu verkürzen und Nächte kühler werden, dann ist die Zeit für die Kirchweih gekommen, und wer noch nicht gesehen hat, daß wir so langsam in den Herbst hineinschlittern, der merkt es am deutlichsten am bunten Kerwekranz, der jetzt überall ausgezogen wird.

Waldhof eröffnet den Reigen der Kirchweihfeste. In den Schatten. Unwiderrstlich zieht es die Massen in seinen Bann, und Männlein und Weiblein, Junge und Alte, werden gleichermaßen von ihm bezaubert. „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt...“ — man weiß ja Bescheid. Eigentlich hätten die Kirchweihen verschiedener Mannheimer Rotorte schon vor einer Woche beginnen sollen, doch mußten sie der Landesstrauer wegen auf einen späteren Termin verschoben werden. Auch gestern bereitete die Abhaltung noch einige Schwierigkeiten, aber nach langwierigen Verhandlungen der interessierten Verbände auf dem Waldhof ist es dann doch gelungen, die Erlaubnis zur Abhaltung der Kirchweih ab sechs Uhr abends zu bekommen.

Somit eröffnete Waldhof in diesem Jahr den Reigen der Kirchweihfeste von Mannheim und Umgebung.

Da es zugleich die einzige an diesem Tage war, konnte es nicht weiter verwundern, daß ein Massenandrang zum Waldhof einsetzte, und in den ersten Abendstunden war im weiten Rund in keiner Wirtshaus mehr ein Plätzchen zu bekommen. Die Beliebtheit der Kirchweih

erstreckt sich ja nicht allein über die Ortsansässigen, die „Eingeborenen“, sie zieht ihre Kreise vielmehr weit übers Land, und von nah und fern folgt man gern dem Ruf und strömt herbei, um bei Musik und Tanz zwei vergnügliche Tage zu verbringen. Auch die Stadt stellt ein nicht zu unterschätzendes Kontingent der Vergnügungssüchtigen, was am besten der verstärkte Straßenbahnverkehr beweist.

Schon weit vor dem Ort macht es sich bemerkbar, daß etwas Besonderes los ist. Menschenmengen bevölkern die Straße und veranstalten Polonäsen, und manchmal steigt auch ein freier, ungezügelter Juchzer in den stillen Nachthimmel, denn man weiß ja, daß an diesem Tage das Auge des Gesetzes halb zugekniffen ist und manches übersehen, was es sonst mit unachtsamer Strenge abhandeln würde. Besonders auf dem Kerweplatz ging es natürlich hoch her. Zwischen Jahrmärkten und Karnevals läßt es sich ja am besten ausgelassen sein. Später konzentrierte sich das Leben mehr auf die Wirtshäuser und besonders auf „Brüder“, das bald wegen Ueberfüllung zeitweise geschlossen werden mußte. Aber auch die anderen Gaststätten konnten durchaus nicht klagen. Ueberall wurde aus voller Kehle gesungen und nach Noten getrunken. An verschiedenen Stellen wurde auch „getumelt“ und vorgetanzt und anschließend in dem Bierstüberl gesammelt, was ja bei solcherlei Anlässen nie ohne Erfolg zu bleiben pflegt. Und als man endlich in vorgerückter Stunde auseinanderging, da sagte man nicht mehr „gute Nacht“, sondern „guten Morgen“, und statt: „morgen abend“ — sagte man: „heute abend ist Fortsetzung!“ P.

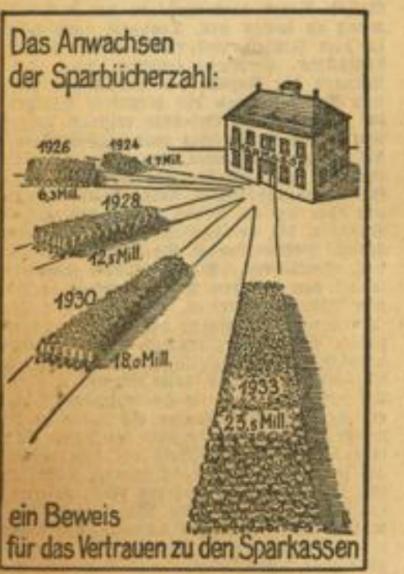
23,5 Millionen Sparer

Ein Vertrauensbeweis für die deutschen Sparkassen

Das deutsche Volk ist ein Volk der Sparer. Mindestens jeder dritte Deutsche nennt ein Sparbuch sein eigen. Es kann keinen schöneren und erhabeneren Beweis für das Vertrauen geben, dessen sich die deutschen Sparkassen erfreuen, als die Tatsache,

daß heute mehr als 23,5 Millionen Sparbücher von den deutschen Sparkassen verwaltet werden; 12 Milliarden Reichsmark Spareinlagen haben die treuen Sparer im Laufe weniger Jahre zusammengetragen.

Mit unermüdblicher Sorgfalt verwalten und mehren die deutschen Sparkassen diese ihnen übergebenen Milliarden. Was die Sparer ihnen



ein Beweis für das Vertrauen zu den Sparkassen

anvertrauen, führen sie in Millionen von einzelnen Krediten vor allem dem Mittelstand in Stadt und Land als Hypothek- oder Betriebskredit zu. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Sparer gewachsen, haben sich immer neue Volksgenossen zu den Sparkassen bekannt. Vor 10 Jahren waren es erst 1,7 Millionen Sparer, die Groschen und Mark zu ihrer Sparkasse trugen. Jahr für Jahr folgten neue Volksgenossen. Unser Bild zeigt, wie die Zahl der Sparer lawinenartig anstieg. Eine Volksbewegung im besten Sinne haben wir hier vor uns. An keiner anderen Stelle der Wirtschaft ist etwas Ähnliches auch nur annähernd erreicht worden.

Wie alle großen Ereignisse, so wirkt natürlich auch die Kirchweih ihre Schatten voraus. (Und manchmal auch hinten nach!) Schon Wochen vorher wird darauf getüftelt und heimlich gepart, auf daß es ein zünftiges Fest werde, und wer das ganze Jahr auch noch so knauserig ist und konsequentermaßen Vergnügen meidet — hier beginnt er schon im Vorgefühl der Sauri die Hände zu reiben und den Geldbeutel zu lockern. „Kerwe“ ist immer noch ein Zauberwort, und wo es erklingt, da stellt es nicht

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preussisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the 43rd Prussian-South German State Lottery.

5. Klasse 43. Preussisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the 43rd Prussian-South German State Lottery.

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche

Ein Unter-bener hat einmal seinen Vorgesetzten schriftlich um „die Spenz“ vom Nachmittagsdienst. Er meinte natürlich „Dispens“. Hatte er „Bestellung“ geschrieben, so wäre ihm kein Irrtum unterlaufen. Zu ähnlichen Mißverständnissen kann das Wort „Dimension“ Anlaß geben. Wir wollen deshalb künftig dafür nur noch das deutsche Wort „Abmessung“ verwenden; in manchen Fällen können wir auch einfach „das Maß“ oder „die Größe“ sagen. Statt „dimensionieren“ sagen wir „bemessen“.

Was soll ein Mann aus dem Volke anreden, wenn er Fremdwörter verstimmt, denn dafür kann er nichts. Tadeln aber soll man die, die zum Volke in einer fremdwortgeplagten Sprache sprechen, weil sie zu solchen Irrtümern führen muß oder nicht verstanden wird.

Nur die Arbeit

von einem Jungarbeiter

Du bist nur einer in der Masse, doch auf den einen kommt es an! Daß du, befreit von deinem Hasse, im Volke stehst deinen Mann. — Uns hilft jetzt nichts mehr auf der Erde, als unsres Volkes eigne Kraft: Auch deine Hände bilden Werte, Auch deine Arbeit formt die Erde, hilf mit, daß Deutschland Friede schafft.

Du bist nur einer von den vielen, doch auf den einen kommt es an, denn nur die Arbeit, nur die Arbeit führt Deutschland wieder himmelan!

Für Haus-trinkkuren



Mannheim
Verbindungskanal
linkes Ufer
Telef. 26796/26797

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 9th class of the 43rd Prussian-South German State Lottery.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

71732 74419 153401 164864 177305 184552 253263 264189 324630 373420

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts for the 9th class of the 43rd Prussian-South German State Lottery.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

45403 49924 6957 79009 103745 160616 163473 222856 224637 374169



7. Somalifrauen

Die Somalifrauen als Typ des nördlichen Zentralafrika scheinen uns für diese Betrachtungen deshalb geeignet, weil sie trotz der Stadtbildung in Abessinien nichts von ihrer Eigenart aufgegeben haben. In der Hauptstadt Addis Abeba, d. h. in dem diese Siedlung bildenden weiträumigen Gebiet, mit ihrem Bahndorf und Gefändschaften, mit dem auf zwei Höhen gelegenen „Widja“ der Kaiserin und des Präsidenten, den jüdischen Baren an den schaufröhrenden Straßen, wohnt der Eingeborene nach wie vor in seinen runden Hütten. Senkrecht in die Erde gerammt sind Stäbe mit dazwischen geflochtenen Ästen, mit einem davor, darüber ein Strohdach, dessen Spitze einige umgekehrt ineinander gesteckte Spige Tongefäße bilden. Ringsherum ein Haufen aus Gulasoppus oder Faschingsgeseht. Zwischen diesen Hütten findet man auch Holzhäuser der Weißen; Stein ist selten.

Im Gedränge auf dem weithin reichenden Markt (auch hier regelt der Askari als Schutzmann mit einem Stock den Verkehr), begegnen uns die ersten eingeborenen Frauen, die dort ihre löbliche Mutter, deren Gesicht zwischen Minderjüng und Haarpomade liegt, verkaufen. Mit der Mutter, die unverwundlich blieb und ranzig wurde, folgt sie sich die Soare. Sie trägt mit Vorliebe ein weißes Gewand, das jedoch von oben von der herabfliegenden Mutter in Verwirrung mit dem Straßenstaub fast schwarz geworden ist. Die Farbe wird dann gegen die Hülse zu etwas heller, unten am Rocksaum nimmt dann das Kleid wieder dunklere Töne an. Das lange Kleid trägt viel Schmuck. Frauen, die um den Hals ein schmales blaues Band tragen, feinschneiden sich dadurch als Christen. An diesem Band sind kleine Kreuze, Bernsteinperlen, bunte Glasperlen, Silberfingerringe angehängt. Als Schmuck sind die Armeisen sehr beliebt, sie werden am Handgelenk oder Oberarm getragen. Eine solche Kette ist etwa 12 Zentimeter breit, beide Enden sind in der Mitte durch ein Scharnier verbunden und werden durch einen dünnen Draht geschlossen. Wie wollen werden auch die Armbänder fest verflochten und können dann nicht mehr abgenommen werden. Auch die Ohrringe sind 5 Zentimeter breit und mit einem schweren Gebänge aus Filigranarbeit versehen. Ringe aus allem möglichen Metall, sogar aus Eisen, stecken fast an jedem Finger. Den Ärmeln verwohnt ein weißes Kopftuch, das hinten auf den Rücken fällt.

Besuchen wir eine Hütte, um die Frau am häuslichen Herd kennen zu lernen. Wenn das Feuer aus getrocknetem Kuh- oder Maulwurfsmist brennt, so müssen wir uns erst niederlegen, um aus dem oben in der Hütte lagernden Rauch herauszukommen und Lichtfeld zu gewinnen. Wir sehen, wie wenig Umstände sich der Somali mit seinem Hausbau macht. Die Wände sind mit Lehmputz ausgefüllt, der Baustoff hat sich nicht die Mühe genommen, den Lehm glatt zu streichen und nur darauf einige Tapetenreste geklebt, die das holperige Terrain nicht verdecken können. Die Frauen tragen ihr Haar wie einen Kranz, der ringsum in Zöpfe geflochten ist, in denen Nadeln und Röhren aus Silber und Gold stecken, wenn sie es bezahlen kann. Original ist die Frisur der Kinder. Bald nach der Geburt wird den Kindern der Schädel rasier bis auf einen kleinen Schopf in der Mitte des Hinterkopfes, der laute Kopf glänzt durch die aufgerichtete Mutter und der wachsende Schopf verfilzt. Die Haartracht hängt mit einem Aberglauben zusammen. Der Somali glaubt, daß der Teufel ein verstorbenes Kind an den Weinen herabziehe und nun müsse der Engel auch eine Handhabe besitzen, um das Kind in die Höhe ziehen zu können.

Wir sehen uns nun in der Hütte näher um. Das Hausgerät ist sehr einfach. Als Kochtopf dient ein 40 Zentimeter hoher birnenförmiger Krug aus getrocknetem Lehm. Die Topfe und Krüge werden nicht vor dem Gebrauch gebrannt, sondern brennen sich erst beim Gebrauch über dem Feuer ein. Sie besitzen dann noch Tassen aus getrocknetem Lehm und Holzbecher. Ihre hölzernen Löffel sind zum Aufhängen eingerichtet. Sie haben einen breiten, ringförmigen Griff. Die Flasche, der Eimer und manches andere Gerät werden durch den Flaschenfuß erleichtert.

Beobachten wir eine Somalifrau bei ihrem Kochen. Diese Aufgabe erfüllt sie vor ihrer Hütte, die ja umzäunt ist. Sie benötigt zunächst einen dreiviertel Meter hohen Mörtel (aus einem Baumstamm hergestellt), in dem sie Hirse stampft. Diese ist angefeuchtet und bildet bei dieser Prozedur einen Brei. Dann dringt sie das Ganze auf einen flachen Reibstein, auf dem sie die „Durah“, so heißt dieses Getreide, ein Brot, vollends verfeinert. Sie macht unter Hinzumischung von Sauerteig einen Brotteig und bäckt die Prote aus einem aus Lehm geformten Holzofen, der mit Holz geheizt wird. Fleisch, das nie gar gekocht wird, und Reis bilden die Hauptnahrungsmittel.

Es gibt in Abessinien ein Gesetz, das „Teta Regest“, das das Eherecht behandelt. Das Verbot der Blutsverwandtschaft bei den Eheschließungen wird auch auf die durch Patenschaft verbundenen und die im gleichen Hause aufgewachsenen Personen ausgedehnt. Ein Mann darf keine Frau heiraten, die über 60 Jahre alt ist, er darf auch nicht öfter als dreimal heiraten.

Wielweiberei ist zwar verboten, doch gibt es einige Abarten von der auf Lebenszeit geschlossenen Ehe. Ein Paar kann auch auf Vertrag heiraten; in dem Vertrag werden die finanziellen und anderen Verpflichtungen der beiden Ehegatten genau geregelt. Bei gegenseitiger Uebereinstimmung kann dieser Vertrag gelöst werden. Dann gibt es eine zweijährige Ehe, die gewissermaßen eine Versuchs- oder Probeehe darstellt. Nach Ablauf der Frist wird sie gelöst, oder in eine Dauerheirat umgewandelt. Dann kann eine Ehe auf einen bestimmten Zeitabschnitt geschlossen werden, nach deren Ablauf sie erneuert oder aufgelöst werden kann. Hierbei muß sich jedoch der Ehemann vertraglich verpflichten, seine Frau standesgemäß zu unterhalten und ihr ein festes Einkommen zu gewähren. Wird eine Ehe geschieden, so erhält der Vater die älteren, die Mutter die jüngeren Kinder.

Unter den Somali lebt noch der Frauenkauf. Der Bräutigam muß dem Vater der Braut eine anständige Summe erlegen; wenn es sich um ein hübsches Mädchen handelt, zwei Gewichte und eine beträchtliche Anzahl Vieh, nämlich zehn Kamele, zehn Ziegen oder Ziegen, zwölf Kühe, zwei Pferde und zwei Maultiere. Hat der Bräutigam jedoch eine Siegestrophäe irgendeiner Art aufzuweisen, die ihn als tapferen Mann kennzeichnet, so rechnet das für 16 Stück Vieh.

Neben dem gesetzlichen Ehescheidungsrecht gibt es beim Stamme Danakil noch das Recht des Mannes, seine Frau sowohl als ihren Liebhaber auf der Stelle zu töten, wenn er beide auf einem Ehebruch ertappt, er kann sie auch ohne Schwur gegen wilde Tiere in den Wald jagen. Bisweilen auch begeht der Ehemann aus Scham über die von seiner Frau begangene Untat Selbstmord.

600 000 deutsche Siedler ringen in Rußland mit dem Hungertode! — Aus der Arbeit des Reichsausschusses „Brüder in Not“ — Briefe und Photos, die von der Not berichten — Gespräche mit einem Rußland-Deutschen — Auch hier gilt die Parole: Jeder muß helfen!

„Und wieviel Deutsche leben dort?“
 „Vor dem Kriege waren es etwa zwei Millionen. Heute...? Wer will das genau sagen. Ungefähr 200 000, wenn man sich annehmt, daß es im vorigen Jahr 800 000, heute noch 600 000 Deutsche sind, die ihr Leben erlitten.“

Vor 170 Jahren sind sie in das Wolgagebiet eingewandert, gerufen durch die Kaiserin Katharina II. vor 130 Jahren folgte ein weiterer Strom. Sie kamen, um die riesigen öden Steppen zu besiedeln und zu kultivieren und sie schufen auf den russischen jungfräulichen Ebenen reiche und blühende Rußlandkolonien. Zwischen wogenden Kornfeldern errichteten sie ihre Dörfer, von Jahr zu Jahr dehnten die Kolonien sich aus, denn die Siedler waren sparsam und familienliebend. Trotz der weiten Entfernungen vom Heimatland blieben sie deutsch in ihrem Wesen, fleißig und arbeitsam, einfach und fromm, konservativ und der Scholle verbunden.

Dann kam der Krieg, kam 1915 das Landenteignungsgesetz, dem zufolge diese Deutschen als „politisch gefährliche Elemente“ von Haus und Hof vertrieben und nach Sibirien verbannt werden sollten. In den meisten der deutschen Kolonien kam dies Gesetz jedoch nicht zur Durchführung, denn es stieß auf heftigen Widerstand der Behörden, die erklärten: „Wenn wir die Deutschen vertreiben, bricht unsere Wirtschaft zusammen!“ Nur in Wolhynien wurde der Versuch durchgeführt.

Dann kam die Revolution und ihren Schrecken und Hungersnöten folgte das System des Kollektivismus. Nicht unsere Aufgabe ist es, über dies System, das den Einzelbauern auslöschte und ihn zu großen Gemeinwesen zusammenschloß, politisch und wirtschaftlich zu rechten. Täglich jedoch erleben wir in Briefen und Berichten die entsetzlichen Auswirkungen jener unbestreitbaren Tatsache, daß dieses System mit dem ererbundenen Fühlen und Denken des deutschen Siedlers unvereinbar ist.

So wurde der deutsche Kolonist, einst der Stolz und Träger in weiten Gebieten der russischen Landwirtschaft, zum „Mikropolit“, zum Einzelbauern, der sich in das Kollektivsystem nicht einordnen will oder kann. Dafür befragt ihn die Regierung mit gewaltigen Abgaben. Der Staat bestimmt z. B. „Die Kuh muß so und so viel Milch geben!“, gibt sie weniger, so ist der Bauer gezwungen, durch andere Arbeit, durch Bereiten am Sonntag und ähnliches das Einzubringen.

Diese Abgaben sind so gewaltig, daß ein Bauer nach dem anderen von Haus und Hof vertrieben wird. Dann müssen sie in die Wälder gehen und als Holzfäller oder bei Kanalbauarbeiten für den Staat arbeiten... Ihr Heim, ihre Wirtschaft brechen zusammen. So hat sich in diesen Gebieten, die einst eine Kornkammer der Welt waren, furchtbare Hungersnot breitgemacht. Hier und da gelang es den Deutschen, über die Grenzen zu fliehen, zu jehn- und wenn nicht zu Hunderttausenden sind sie gestorben.

„Jetzt wird uns sicher der Tod ereilen...“

600 000 deutsche Siedler ringen in Rußland mit dem Hungertode! — Aus der Arbeit des Reichsausschusses „Brüder in Not“ — Briefe und Photos, die von der Not berichten — Gespräche mit einem Rußland-Deutschen — Auch hier gilt die Parole: Jeder muß helfen!

und südlich vom Kaukasus sind große deutsche Kolonien, ebenso in Wolhynien und in Sibirien.“
 „Und wieviel Deutsche leben dort?“
 „Vor dem Kriege waren es etwa zwei Millionen. Heute...? Wer will das genau sagen. Ungefähr 200 000, wenn man sich annehmt, daß es im vorigen Jahr 800 000, heute noch 600 000 Deutsche sind, die ihr Leben erlitten.“

Vor 170 Jahren sind sie in das Wolgagebiet eingewandert, gerufen durch die Kaiserin Katharina II. vor 130 Jahren folgte ein weiterer Strom. Sie kamen, um die riesigen öden Steppen zu besiedeln und zu kultivieren und sie schufen auf den russischen jungfräulichen Ebenen reiche und blühende Rußlandkolonien. Zwischen wogenden Kornfeldern errichteten sie ihre Dörfer, von Jahr zu Jahr dehnten die Kolonien sich aus, denn die Siedler waren sparsam und familienliebend. Trotz der weiten Entfernungen vom Heimatland blieben sie deutsch in ihrem Wesen, fleißig und arbeitsam, einfach und fromm, konservativ und der Scholle verbunden.

Dann kam der Krieg, kam 1915 das Landenteignungsgesetz, dem zufolge diese Deutschen als „politisch gefährliche Elemente“ von Haus und Hof vertrieben und nach Sibirien verbannt werden sollten. In den meisten der deutschen Kolonien kam dies Gesetz jedoch nicht zur Durchführung, denn es stieß auf heftigen Widerstand der Behörden, die erklärten: „Wenn wir die Deutschen vertreiben, bricht unsere Wirtschaft zusammen!“ Nur in Wolhynien wurde der Versuch durchgeführt.

Dann kam die Revolution und ihren Schrecken und Hungersnöten folgte das System des Kollektivismus. Nicht unsere Aufgabe ist es, über dies System, das den Einzelbauern auslöschte und ihn zu großen Gemeinwesen zusammenschloß, politisch und wirtschaftlich zu rechten. Täglich jedoch erleben wir in Briefen und Berichten die entsetzlichen Auswirkungen jener unbestreitbaren Tatsache, daß dieses System mit dem ererbundenen Fühlen

und Denken des deutschen Siedlers unvereinbar ist. So wurde der deutsche Kolonist, einst der Stolz und Träger in weiten Gebieten der russischen Landwirtschaft, zum „Mikropolit“, zum Einzelbauern, der sich in das Kollektivsystem nicht einordnen will oder kann. Dafür befragt ihn die Regierung mit gewaltigen Abgaben. Der Staat bestimmt z. B. „Die Kuh muß so und so viel Milch geben!“, gibt sie weniger, so ist der Bauer gezwungen, durch andere Arbeit, durch Bereiten am Sonntag und ähnliches das Einzubringen.

Diese Abgaben sind so gewaltig, daß ein Bauer nach dem anderen von Haus und Hof vertrieben wird. Dann müssen sie in die Wälder gehen und als Holzfäller oder bei Kanalbauarbeiten für den Staat arbeiten... Ihr Heim, ihre Wirtschaft brechen zusammen. So hat sich in diesen Gebieten, die einst eine Kornkammer der Welt waren, furchtbare Hungersnot breitgemacht. Hier und da gelang es den Deutschen, über die Grenzen zu fliehen, zu jehn- und wenn nicht zu Hunderttausenden sind sie gestorben.

„Guten Tag, mein lieber Vater! Wir teilen Dir mit, daß wir noch bis jetzt am Leben sind... Obwohl in unserem Dorf 150 Häuser waren, sind beinahe alle gestorben, so daß man die Häuser für die Kollektivwirtschaft genommen hat und sie für Heizzwecke verwendet... Lieber Vater, daß wir am Leben geblieben sind, weiß niemand, wie das möglich war und wie wir uns bis jetzt helfen konnten. Aber jetzt wird uns sicher der Tod ereilen. Ich werde euch meine Photographie schicken, da wir uns sicher nicht mehr sehen werden.“

In einem anderen Hungerbrief, der am 18. April 1934 abgefaßt wurde, heißt es:
 „In unserem größten Unglück liegt unser Papa heute schon den 18. Tag an Flecktyphus sehr krank... Für uns steht es sehr schlecht mit der Kost, denn wir sind sieben Geschwister und alle sind hungrig und ohne Kleider. Denn wir haben niemand, der uns ein wenig beisteht tut, wir haben ganz allein auf der Welt und wir wissen nicht wohin und noch wo raus...“

„Ja, wir helfen“, sagt der Rußland-Deutsche, nachdem er mir diese Bilder und Briefe gezeigt hat. „Eine genaue Organisation ermöglicht es uns, mit fast hundertprozentiger Sicherheit dafür zu garantieren, daß alle Gaben auch ihren Empfänger erreichen.“

Täglich gehen Zahlungen auf unser Berliner Postcheckkonto ein. Aber es ist nicht genug, es ist noch nicht entfernt genug...“ P. E.

Kritik
 Alexander v. Humboldt hatte im Winter 1827-28 in der Berliner Singakademie seine berühmten Kosmos-Vorlesungen gehalten, die sich zwar eines riesigen Zuspruchs erfreuten, aber bei den hohen Anforderungen des Gelehrten nur eine geringe Ausnahmefähigkeit fanden. Ein Kritiker berichtete daher bösshaft: „Der Saal sah nicht die Zuhörer, und die Zuhörer sahen nicht den Vortrag!“

Rundfunk in einer Schwarzwälder Bauernstube



Eine Darstellung auf der soeben eröffneten Deutschen Funkausstellung in Berlin, die ganz im Zeichen der Werbung für den deutschen Rundfunk steht

Sport und Spiel

MSG-Frauen siegreich

Klubkampf VfR — MSG 41:58 Punkte

Das auffallendste Merkmal dieses am Sonntagvormittag auf dem T. 46-Platz im Zwickauer Park stattgefundenen Mannschaftskampfes waren die zum Teil ausgezeichneten Ergebnisse unserer Frauen. Da auch sich zum erstenmal die bekannte Handballspielerin des VfR, Fr. H. H. in den Vordergrund und beachtliche beim Hochsprung 1.45; nicht zu vergessen der zweite Platz von Fr. H. H., 1.22, mit 1.42, die gestern seit Jahren zum erstenmal in Waidmühl eine Gewinnerin fand. Und wie heute sich Fr. H. H. als ihr ein Speerwurf gelang (32.25 m), der ihre bisherige Leistung darstellte. Auch bei dieser Leistung ist die Leistung der Waidmülsener beachtlich, da Fr. H. H. durch ihre verbesserte Leistung mit dem Speer fünfzigm für ihren Klubkampf mehrere Punkte gewann.

Die kurze Sprintsprache eröffnet die Wettkampfsache; Fr. H. H. und Fr. H. H. belegen die beiden ersten Plätze, die MSG führt mit 8:3 Punkten. Fr. H. H. dankte beim Diskuswerfen niemand zu fürchten; der VfR hatte sich einen ersten Platz geholt und seine Stellung verbessert. Punkte 12:10 für MSG.

Und gar die dritte Leistung, der Hochsprung u. g. brachte die Waidmülsener in Führung. Punkte 17:16 für VfR, der aber nach der 4 mal 100 m Staffeln die Führung wieder abgeben mußte. Tüchtigkeit ging nach der Wertberichterstattung in Führung und beiderseitige von Leistung in Führung und Wertberichterstattung wurden in einem Torfeuerfest und der Klubkampf hand 40:26 für

MSG. ihrem Erfolge über 100 m reist Fr. H. H. einen weiteren über 200 m an; in 27.8 Sek. bleibt sie klar vor der VfRerin H. H. 17:30 für MSG. Wenig später holte sich auch Fr. H. H. einen zweiten Sieg im Kugelstoßen. Punkte 50:38 für MSG. — Der Sieg in der zum Schluss gefahrenen 10 mal 100 Meter-Staffel hand nie in Frage und mit 58:41 Punkten holten sich die MSG-Mädels einen feinen Sieg.

Ergebnisse

100-Meter-Lauf: 1. Doppel (MSG) 13.2 Sek., 2. H. H. (VfR) 13.6 Sek., 3. H. H. (VfR) 18.8 Sek., 4. H. H. (VfR) 15.2 Sekunden.
Diskuswerfen: 1. Gager (VfR) 33.57 Mtr., 2. H. H. (MSG) 31.24 Mtr., 3. H. H. (VfR) 25.34 Mtr., 4. H. H. (VfR) 23.11 Meter.
Hochsprung: 1. H. H. (VfR) 1.45 Meter, 2. H. H. (MSG) 1.42 Mtr., 3. H. H. (VfR) 1.39 Meter, 4. H. H. (VfR) 1.37 Meter.
4 mal 100-Meter-Staffel: 1. MSG, 53.8 Sek., 2. VfR, 55.5 Sekunden.
Speerwerfen: 1. H. H. (MSG) 38.25 Mtr., 2. H. H. (MSG) 33.70 Mtr., 3. Gager (VfR) 28.00 Mtr., 4. H. H. (VfR) 22.50 Meter.
Weißsprung: 1. H. H. (MSG) 5.00 Mtr., 2. H. H. (MSG) 4.95 Mtr., 3. H. H. (VfR) 4.74 Meter, 4. H. H. (VfR) 4.51 Meter.
200-Meter-Lauf: 1. Doppel (MSG) 27.8 Sek., 2. H. H. (VfR) 28.4 Sek., 3. Gager (MSG) 30.6 Sek., 4. H. H. (VfR).
Kugelstoßen: 1. Gager (VfR) 10.79 Mtr., 2. H. H. (VfR) 9.54 Mtr., 3. H. H. (MSG) 8.98 Meter, 4. H. H. (MSG) 8.50 Meter.
10 mal 100-Meter-Staffel: 1. MSG, 2.21.2 Min., 2. VfR, 2.24.6 Minuten.

TV 46 im Klubkampf siegreich

TV 46 komb. — VfR 64:46 Punkte

Bei dem gleichzeitig mit dem Frauenklubkampf stattgefundenen Vereinskampf reanidierte sich TV 46 für die knappe Niederlage vom Vorkonntag. Die Turner hatten sich den Vorrang vom VfR-Platz zu Herzen genommen und die Reihen durch Grulich, Hessebauer und Grumer verstärkt, dafür fehlte Kohl. Sieben Siege holten die Turner, drei der VfR. Die Hakenkreuzler haben in Keller einen hoffnungsvollen Mann, der ohne ernsthafte Konkurrenz, mit 11.3 und 23.2 Sek. über die Sprintstrecken schöne Leistungen erzielte; auch die Viererkraft des VfR borme. Gratulieren muß man dem jungen Schwabler für die Leistung im Kugelstoßen (12.91 M.); Der Springer Grumer erzielte beim Weisprung nur 5.86 Meter, schaffte dafür aber die

Sechs Deutsche Rann-Europameister

Einen fast einzig dastehenden Erfolg konnte der junge deutsche Rausport bei den Europa-Meisterschaften auf dem Oerudby-Lid bei Kopenhagen feiern. Von elf Wettbewerben fielen allein sechs Europameisterschaften an die deutschen Vertreter, aber damit nicht genug, die gleiche Anzahl zweiter und drei dritte Plätze wurde eine Beute der Deutschen. Eine Gesamtleistung also, die kaum zu überbieten ist. Nach den zwei Siegen am Samstag holten sich die deutschen Wasserportler am Sonntag noch vier weitere Titel, und zwar mit solcher Eindeutigkeit, daß man von einer unbedingten Vorherrschaft Deutschlands im internationalen Rausport sprechen darf.

Die Ergebnisse

Herren: Einer-Kajak: 1. Tiller (Hersford) 5:07.4 Min.; 2. Wallin (Schweden) 5:12.2 M.; 3. Klobb (Hamburg) 5:13.; 4. Griffon (Schweden) 5:13.4; 5. Hrabek (Oesterreich) 5:18.4; 6. Einer-Kanadier: 1. Koschil (Hamburg) 4:26; 2. Bähm (Tschchoslowakei) 7:20; 3. Karli (Tschchoslowakei) 7:21.2; Schurr (Hamburg) 8:42. (Herausgegeben in 6:39.2 Min. wegen Behinderung abhänigert. — Zweier-Kajak: 1. Tiller-Bondroit (Hersford) 4:35; 2. Kämmerer-Stange (Hamburg) 4:37.2; 3. van 't Hoff-Lates (Holland)

beschlägt Höhe von 1.70 Meter. Es wird noch viel Übung und Schwefel kosten, um die Leistungen im Sommerturnen einigermaßen zu steigern.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Keller, VfR 11.3 M.; 2. Ruf, 18.6 12; 3. Morgen, VfR 12; 4. Haan, 18.46 12.2 Sekunden.
Kugelstoßen: 1. Schwedler, 18.46 12.91 Met.; 2. Ruffel, VfR 11.36; 3. Guldner, 18.46 11.05; 4. Walter, VfR 10.85 Meter.
5000 Meter: 1. Hessebauer, 18.46 17:23.7 Min.; 2. Leutner, 18.46 17:46; 3. Müller, VfR 18:11; 4. Rheinhardt, VfR 20:37.6 Minuten.
200 Meter: 1. Keller, VfR 23.2 Sek.; 2. Bornberger, VfR 24.6; 3. Ruf, 18.46 24.6 Sekunden. 4. Guldner 18.46, 25 Sekunden.
Hochsprung: 1. Grumer, 18.46 1.70 Met.; 2. Bornberger, VfR 1.55; 3. Holjner, 18.46 1.55; 4. Sid, VfR 1.52 Meter.
4-mal-100-Meter: 1. VfR 45.6 Sek.; 2. 18.46 47.4 Sekunden.
Hammerwerfen: 1. Grulich, 18.46 26.96 Met.; 2. Brädmann, 18.46 26.14; 3. Sid, VfR 19.40; 4. Ruffel, VfR 19.17 Meter.
4-mal-800-Meter: 1. 18.46 8.38 Min.; 2. VfR 9.03.3 Minuten.
Weißsprung: 1. Grumer, 18.46 5.86 Met.; 2. Hadenberg, 18.46 5.85; 3. Keller, VfR 5.73; 4. Reichert, VfR 5.68 Meter.
Speerwerfen: 1. Sintenach, 18.46 43.29 Met.; 2. Hoffmann, 18.46 42.23; 3. Walter, VfR 40.33; 4. Morgen, VfR 36.10 Meter.

4:47.6 Min. — Zweier-Kanadier: 1. Rus-Nellz (Tschchoslowakei) 5:28 (Protek); 2. Effenbrück-Richter (Hamburg) 5:45.2; 3. Cagner-Bisner (Tschchoslowakei) 5:46.2.
Damen: Einer-Kajak (600 Meter): 1. Frau Brethschneider (Dessau) 3:26.8 Min.; 2. Fr. Bromels (Homb.) 3:40.4; 3. Pablsowa (Tschchoslowakei) 3:42; 4. Frau Lindberg (Dänemark) 3:47.8.

Jahn-Kleiber (Mannheim) 2. Europameister im Zweier-Kajak über 10 Kilometer

Bei den auf dem Oerudby-Lid bei Kopenhagen ausgetragenen Europa-Kanu-Meisterschaften konnten die Mannheimer Jahn-Kleiber (Mann, Kanu-Ge.) mit nur 40 Sekunden Abstand hinter dem Röhner Paar Liebrecht-Schorn den zweiten Platz belegen. (Zu diesem schönen Erfolg gratuliert die Red. herzlich.)

Pferdesport

Kennstallbesitzer mit 5000 Mark bestraft

Der Führer der Obersten Behörde für Trabrenn- und Trabrennen, Obergruppenführer Staatsrat Schmitt, hat den Trabrennstallbesitzer H. Bickel schwer bestrafen lassen. Bickel ist nach der Disqualifizierung seines Pferdes im Großen Preis von Hamburg-Karlsruhe gegen einen Bahnrichter tätig geworden. Diese unerhörte Entgleisung wurde mit einer Geldstrafe von 5000 RM und Beweisung von allen Rennbahnen auf die Dauer von vier Wochen geahndet.

Otto Suermond 70 Jahre

Heute, 20. August, vollendet der erfolgreichste deutsche Herrentreiter aller Zeiten, Ritter, a. D. Otto Suermond, das 70. Lebensjahr. Neunmal siegte Otto Suermond im Kampf um das Championat. Von 1887 bis 1905 Sieger in 1466 Rennen in den Sattel, aus 507 Rennen lernte er als Sieger zurück, 298mal endete er als Zweiter. Diese Zahlen sprechen für sich. In den Siegerlisten aller großen Herrentreiter der Vorkriegszeit ist der Name Otto Suermond verzeichnet. Noch heute ist der nunmehr 70-Jährige ein häufiger Gast auf den Rennbahnen.

Mehrkampfmeisterschaften beim TV Friedrichsfeld

TV Friedrichsfeld — TV Seddenheim B-Klasse 5091 : 4508,68 Punkte — VC 03 Friedrichsfeld — TV 98 Seddenheim C-Klasse 5158,32 : 4444,51 Punkte

Die am vergangenen Sonntag begonnenen Kämpfe wurden am heutigen Sonntag beendet, unter Beteiligung von Reformmann Danke, es wurden ganz beachtliche Leistungen erzielt. Bis Radmenloige wurde ein Jugenddreikampfkategorie A und B, außerdem eine deutsche Staffel (Senioren), dank einer vier mal 100-Meter-Staffel (Jugend) und ein Speerwurfwettkampf durchgeführt.

Ergebnisse:

400 Meter: 1. Riecherbrint Werner (TV Friedrichsfeld) 57.2; 2. Schüter Ruri (TV Tr.) 58.2; 3. Heib (TV Tr.) 58.5.
Kugelstoßen: 1. Danke (VC 03 Tr.) 13.38; 2. Panzelmann (TV 98 Seddenheim) 11.38; 3. Cini (TV 98 Sed.) 11.20; 4. Nilt (TV Tr.) 11.15.
Weißsprung: 1. Danke (VC 03 Tr.) 6.76; 2. Bauer (TV 03 Germ. Tr.) 6.19; 3. Nilt (TV Tr.) 6.15; 4. Baumdörner (VC 03 Tr.) 5.99.
4 mal 100-Meter-Staffel: 1. TV Tr. 47.1; 2. TV Sed., 47.6; 3. VC 03 Tr. 47.8; 4. TV 98 Seddenheim 49.2.
1500-Meter-Lauf: 1. Heib (TV Tr.) 4.41; 2. Wöll (Sed.) 4.47; 3. Rann (TV 98 Sed.) 5.15; 4. Feldbach (VC 03 Tr.) 6.00.
4 mal 100-Meter-Staffel: 1. VC 03 Tr. 50 Sekunden; 2. TV Sed., 52; 3. TV Tr. 54.4; 4. TV 98 Sed. 55.1.
Deutsche Staffel (Senioren) (1500, 200, 400, 200, 100 Meter): 1. TV Tr. 8.49.4, 2. VC 03 Tr. 8.17.

Schwimmen

Ehrenliste der Europameister

Herren:
100 Meter Kraul: Eth-Ungarn
400 Meter Kraul: Lari-Frankreich
1500 Meter Kraul: Lari-Frankreich
4 x 200 Meter Kraul: Ungarn
1000 Meter Rücken: Besford-England
200 Meter Brust: Sietas-Deutschland
Rundschwimmen: Ester-Deutschland
Turmspringen: Stort-Deutschland
Wasserball: Ungarn
Damen:
100 Meter Kraul: den Cuden-Holland
400 Meter Kraul: Wastenbroek-Holland
4 x 100 Meter Kraul: Holland
1000 Meter Rücken: Wastenbroek-Holland
200 Meter Brust: Genenger-Deutschland
Rundschwimmen: Olga Densch-Jordan-Deutschl
Turmspringen: Herzha-Schwede-Deutschland

1931 siegten:
(Dr. Barany-Ungarn)
(Dr. Barany-Ungarn)
(Salassy-Ungarn)
(Ungarn)
(Deutsch-Frankreich)
(Reingold-Finnland)
(Riechlinger-Deutschland)
(Staudinger-Oesterreich)
(Ungarn)
(Godard-Frankreich)
(Braun-Holland)
(Holland)
(Braun-Holland)
(Wostenholme-England)
(Jordan-Deutschland)
(Oppl-Österreich)

Berliner Kassakurse

17. 8. 20. 8.		17. 8. 20. 8.		17. 8. 20. 8.		17. 8. 20. 8.		17. 8. 20. 8.		17. 8. 20. 8.	
Festverzinl. Werte		Nordl. Lloyd		Bremer Welle		Grün. Großmann		Mix & Genest		Volzt & Haefner	
Da. Akt. 27	93,87	Hankaklien	30,00 28,50	Brown Boyert	150,00	Geln & Bilinger		Mühlmeier Bergw.	114,00	Wandere-Werke	127,50 125,00
Da. Akt. 1	93,50 93,31	Adca	47,50 47,50	Buderus Eisenwerke	10,87 11,12	Graschwitz Textil	89,00 90,00	Nordf. Eiswerke	81,50 82,50	Westerepels Alkali	121,00 122,75
do. ohne Anst.-R.		Bk. f. Erl. Werte	72,87 72,12	Bkk. Golden	78,31 79,23	Buchthal Draht	75,00 76,75	Orenstein & Koppel	77,12 78,75	Wf. DrahtHamm	—
Da. Schutzzgebote 08	9,13 9,12	Bk. f. Brau. Werte	110,25 107,50	Charlotten Wasser	91,87 96,50	Gunro-Werke	75,00 76,00	Phenix Bergbau	47,75 47,50	Wilke Dampf	87,00 88,00
V. G. Größt. Nhm.		Berliner Handelsges.	91,00 91,25	L. G. Chemie Basel	179,00 182,00	Hallebach Masch	75,50 74,50	Polyphon	43,50 44,87	Widner Metall	100,00 100,25
Kohlwau		Berliner Hvg. Bk.	—	Chem. Heyden	32,50 32,87	Hamburg Elektr.	150,25 129,75	Rheinischer Wagon	42,00 41,85	Wittener Gußstahl	81,87 89,00
do. Roggenwertl.		Comm. u. Privatb.	96,50 57,00	Chem. Ind. Gelsenk.	83,50	Harb.-Gummi-Portl.	30,00 31,00	Rheinleiden Kraft	119,00 119,00	Zellulose Waldhof	81,87 89,00
do. Koggenwertl.	6,00 5,90	Di. Asiatische Bk.	—	Chem. Werke Albert	85,00 89,00	Harstener Bergbau	108,25 106,00	Rhein. Braunkohlen	247,00 245,00	Dr.-Ostafrika	57,00 58,25
do. Koggenwertl.		Di. Bk. u. Disconto	65,00	Chillingworth	60,00 60,50	Heidwieshöfte	108,00	Rhein. Chamotte	—	New-Guinea	132,00
do. Koggenwertl.		Di. Goldskandinav.	108,00	Comp. Hiss (Schade)	40,00 40,50	Heilmann & Litzmann	—	Rhein. Elektri.	100,50 99,13	Otavi Min. u. Eisen	14,82 14,90
do. Koggenwertl.		Di. Uchersee-Bk.	47,50 47,50	Conti. Canarische	122,87 123,87	Hilbert-Maschinen	141,25 141,40	do. Vorzüge	—	Freiburgwerke	—
do. Koggenwertl.		Do. Halm. Bank	67,50 68,50	Conti. Limiteam	64,00 63,75	Hüdy & Ascher	35,50 41,00	Rhein. Main-Donau	90,12 90,12	Petersh. Int. Handel.	2,87
do. Koggenwertl.		Meissinger Hvg. Bk.	78,50 75,25	Daimler Benz	48,25 47,37	Hirschberger Leder	83,75 81,00	Rhein. Stahlwerke	90,12 90,12	Russ. Bank	—
do. Koggenwertl.		Rheinbahn	155,00 151,12	Deutsche Alk.-Tel.	118,00 113,25	Hirschberg Leder	—	Riebeck-MontanAG	89,50 89,50	Adler Kali	—
do. Koggenwertl.		Rhein. Hvg. Bk.	104,00 103,00	Deutsche Knüll. Gas	128,25 126,52	Hoersch Elk. u. Stahl	75,00 78,62	Rössler Zucker	90,50 90,50	Diamant	3,00 2,75
do. Koggenwertl.		Verseher.-Aktien	—	Deutsche Kordul.	110,00 114,75	Hohenleise-Werke	28,82 28,50	Rückfort Ferd. Nr.	—	Hochfrequenz	—
do. Koggenwertl.		Aach. Münch.	—	Deutsche Kabelw.	78,25 78,25	Phönix Holzmann	70,00 69,87	Rütterswerke	34,75 38,37	Hochbach Kali	80,75 80,75
do. Koggenwertl.		Allianz Aliz.	214,00 211,00	Deutsche Lionenau	110,00	Hotellbetrieb	—	Sachsenwerke	70,50	Neckarsulmer	18,50
do. Koggenwertl.		Allianz Aliz.	—	Deutsche Linsenau	86,25 86,75	Ilg Bezuhau	—	Salzdetlurh Kali	150,25 156,50	Sonnam Salpeter	—
do. Koggenwertl.		Allianz Leben	203,00	Heut. Eisenhandel	—	Gabr. Inzhanas	46,25 48,17	Salzdetlurh Kali	79,00	Ufa-Film	—
do. Koggenwertl.		Manni Vers.	—	Dresdener Leinwand	57,00 56,82	Kalw. Acherlebren	17,87 18,00	Sarotti	—	Tätel Geld	4,29 4,29
do. Koggenwertl.		Industrie-Aktien	—	Schnelles	—	Kalk Chemie	171,50	Schles.-El. u. Gas	74,75 78,80	Monatszeil	—
do. Koggenwertl.		Accumulator-Fab	170,25 168,75	Dürene Metall	—	Kalk Chemie	—	Hugo Schneider	143,25 144,00	Schlußkurse	—
do. Koggenwertl.		Alkoom. Jass Lees	63,00 61,00	Düsseld. Eisenhütte	—	Klochnerwerke	78,75 78,12	Schönberg-Binding	188,50 184,25	Achtung 1-3	—
do. Koggenwertl.		Allg. Kunstzeil.	—	Dückerh. Widmann	—	Koksw. u. Chem. F.	93,25 93,70	Schulbert & Salzer	151,25 182,00	1/2 Ver. Stahl	78,50 78,37
do. Koggenwertl.		Alta. (Aktu)	81,00 82,25	Dynamit Nobel	75,25 76,50	C. H. Keorr	—	Schles. El. u. Gas	74,75 78,80	Bk. el. Werte	—
do. Koggenwertl.		Alta. Elektr. Ges.	78,87 78,87	Dynamit Nobel	103,25 102,00	Köllmer u. Jordan	—	Hugo Schneider	143,25 144,00	Bank f. Brau	—
do. Koggenwertl.		Alta. Portl. Zement	187,00	El. Lieberanz	113,00 113,00	Köllmer u. Jordan	75,00 76,00	Schulbert & Salzer	151,25 182,00	Reichsbank	—
do. Koggenwertl.		Ammodorf Papier	67,50 67,50	El. Licht u. Kraft	104,50 102,25	Rohr. Led. u. Waen	—	Schulbert & Salzer	151,25 182,00	AG. Verkehr	67,75
do. Koggenwertl.		Asphalt. Kohlewa	93,50 1. J. u.	Erzberger	67,50 67,75	Kross Co. Loh.	—	Siemens & Halske	143,75 144,00	Alig. Lokal	—
do. Koggenwertl.		Asphaltb. Zellstoll	69,00 69,00	Erzberger Unionw.	94,00 91,75	Lauchhüt	110,00 110,50	Siemens & Halske	143,75 144,00	do. Reichsh.	—
do. Koggenwertl.		Augsburg-Nährb.	60,00 60,75	Erzschwell Bergw.	—	Leunig Grab	19,82 18,50	Sinoer AG	88,12 89,50	Hansa	—
do. Koggenwertl.		Bachmann & Ladew	99,25	Farchenid. I. G.	147,12 148,75	Lindsch. Grabe	33,50 33,50	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Hamburg-Süd	—
do. Koggenwertl.		Balk. Maschinen	28,00	Feldmühle Panier	116,00 114,50	Linde's Biomash	99,00 99,00	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Nordf. Lloyd	30,00
do. Koggenwertl.		Ball. AG. Nürnberg	120,00	Feltes & Guilleaume	11,00 7,12	C. Lorenz	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Akkumulatoren	—
do. Koggenwertl.		Bav. Solergies	44,75 43,50	Ford Motor	80,00	Mannesmannöhren	89,25 89,50	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	A. E. G.	29,62
do. Koggenwertl.		B. Motoren (BMW)	120,00	Göbhard & Co.	60,00 59,00	Mannesmannöhren	75,87 74,75	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Bayern Motor	128,75
do. Koggenwertl.		B. P. Bemberg	67,20 68,82	Gelins & Co.	—	Maschinen Unter	48,50 48,00	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	L. P. Bemberg	69,75
do. Koggenwertl.		Beragman Elektr.	11,87 11,87	Gelins & Co.	—	Markt. u. Köhlhül	32,87 34,00	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Bergr. Trid.	—
do. Koggenwertl.		Berlin Gabener	111,00 111,00	Gelsink Beraw	51,87 61,75	Maxbach-Bucks-Wall	31,00 30,97	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Berl. Karis.	145,87 145,87
do. Koggenwertl.		Berlin Karly. Ind	134,20 131,75	Genschow & Co.	54,00 64,30	Maximilianshütte	182,00	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Bekola	—
do. Koggenwertl.		Berl. Maschinenbau	102,25 101,00	Germ. Portl. Cement	60,00 80,00	Meck. Weber. Zitta	17,50 18,00	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Berl. Masch.	128,00 124,25
do. Koggenwertl.		Braun & Hülser	149,00 149,00	Gerrhosberg Glas	—	Meck. Weber. Zitta	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50	Zellul. Waldhof	51,50 49,25
do. Koggenwertl.		Bresl. Schwegel A. G.	—	Geil. Schmitz	104,50	Merker Wollwaren	89,50	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50		
do. Koggenwertl.		B. S. Beschheim	—	Goldschmid Th.	82,75 83,50	Metz Sihoe	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50		
do. Koggenwertl.		Quellbaur	72,00 72,00	Gritzer Maschinen	27,75 27,87	Metz Sihoe	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50		
do. Koggenwertl.		Bremer Vulkan	—			Metz Sihoe	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50		
do. Koggenwertl.						Metz Sihoe	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50		
do. Koggenwertl.						Metz Sihoe	—	Stollberg Zinkhüt.	39,00 31,50		
do. Koggenwertl.						Metz Sihoe					

Dr. Ley löst sein Wort ein

Die Bergmannsiedlungen im Wurmbezirk

Das Siedlungswort ist im Frühsommer dieses Jahres programmatisch durch eine Rede angekündigt worden, die Dr. Ley im Kachener Kohlenrevier gehalten hat...

werden diese Wirtschaftssiedlungen die Möglichkeit bieten, einen wesentlichen Teil des Ernährungsbedarfes auf der eigenen, wenn auch noch so kleinen Scholle, zu erzeugen...

Ein unheimlicher Fund

Eberburg, 18. Aug. Auf der Landstraße nach Altenburg stießen Passanten in den frühen Morgenstunden auf einen zertrümmerten Lastkraftwagen...

Da sah man lachende Gesichter

Aus dem Dahnertal, 18. Aug. Eine erfreuliche Nachricht wurde dieser Tage den Bauern des Dahnertales...

quartieren, in denen viele unserer Kachener Arbeiterfamilien wohnen müssen...

In der Kachener Wurmiedlung wird ebenso wie das auch an anderen Orten nach der Forderung des Heimstättenamtes überall durchgeführt werden soll...

Seller aus Sindelingen. Am Dienstagvormittag gelang es, ihn festzunehmen...

Saargebiet

Ein unvorhergesehener Sprengschuss Oberderbach, 18. Aug. Der Bauer W. Zubi verunglückte beim Bohren sehr schwer...

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Wolkig und zeitweise Schauerregnung, bei lebhaften westlichen Winden etwas kühl...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 16. 8. 34, 20. 8. 34. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breilsach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 16. 8. 34, 20. 8. 34. Locations include Jagsfeld, Heilbronn, Plochingen, Diedelsheim, Mannheim.

Café Odeon am Tattersall. Tägl. Künstlerkonzert. Eigene Konditorei. 21479K

Ausstellung 'Deutsche Töpferkunst'. Eine Auswahl unserer besten Keramiken zeigen wir in der Städt. Kunsthalle, Mannheim zu deren Besuch wir einladen.

Theater-Kaffee 'Gold. Stern'. Jeden Montag. Samstag u. Sonntag. Verlängerung!

Färberei. Chemische Reinigung und Dekatur-Konstell. Friedrich Brehm, J 6. 11

Hausverwalter. Rann kleine Rev. leicht ausführen, überd. alle Arb. gewissenf. erledigt.

Naturwein-Versteigerung. Am Donnerstag, dem 23. August 1934, mittags 1 Uhr, zu Kallstadt im eigenen Hause versteigert der Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H.

TANZ-Schule Helm D6, 5. Wir beginnen: Neue Kurse. Anmeld. für Anfänger, Fortgeschrittene, Einzelstund. usw.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten. 4 Zimmer und Küche. Herrl. Wohnung am Friedrichshafen.

Bürohaus M 7, 9. ca. 200 qm helle Büro- und Ausstellungsräume.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Weib, möbl. Zimm. m. Bad, Küche, etc.

3-Zimmer-Wohnung. in Neub. Kaserne m. Bad u. allem Zub.

Mietgesuche. Kellerei für die Eintrennung von 100 - 150 000 Liter Weizen.

Leere Zimmer zu vermieten. Leere Zimmer zu vermieten.

Verschiedenes. Tapetier- und Polierarbeiten. Billi Breißel, F 3, 18.

Offene Stellen. Lebensmittelbranche! Reisender für Markenartikel gegen feste Bezahlung ohne Provision auf sofort gesucht.

Zu verkaufen. Kartenspiele von Val. Fahlbusch. 1. Rathaus.

Kaufgesuche. Ventilator zu kaufen gesucht. Herren-Rad zu kaufen gesucht.

Gr. Wandpieg. mit Konsole sowie Schamer-Vanze m. Teufeltrieb.

Färberei KRAMER. reinigt, färbt, plissiert. Gardinen-Reinigung.

Leere Zimmer zu vermieten. Leere Zimmer zu vermieten.

Werbt für das Hakenkreuzbanner.

Wagen. Vertretung G. Ernst. Käfertalerstr. 162. Telefon 51000.

Presto. Verkaufsstelle Spezial-Räder Gummi und Ersatzteile in allen Preisklassen.

Lebensmittel-Geschäft. wohnstehender Hof, blickt auf herrliche Aussicht.

Selbstfahrer. Th. Voelkel. Inhab. der Lizenz des Selbstfahrer-Union Deutschlands.

Kleinwagen. ohne Bleche 12.45. Hess-Rahmen mit Blechen u. 1 Jahr Gar. 14.95.

Wanzen. und anderes ungezielt. Kein Ausschwenken, kein über Geruch, keine Mobilarschäde.

Amtl. Bekanntmachungen. Arbeitsergebung. Auf Grund der Bedingungen...

Zwangsvorsteigerung. Im Zwangsversteigerungsverfahren...

Giedlungshaus 2x23 u. 3. mit Bad, im Koblenz, im Schlosspark.

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim.

Motorräder. Achtung! Täglich müssen sie...

Apfelmöhl. ohne daß die irgendwie in geschimmten sind...

NICK. Motorrad. wasserfest, 175 ccm, wdg. Klapp. blickt in verlaufene...

Gschneidermühl. fert. Masch. (Aut.) u. Wdg. (Benzin) mit 4, 6, 8 u. 10 PS (4962)

Parlo... Mal... Bericht... Der... Die... An... Es... ohne... amerikan... Reuport... amerikan... alle... leibens... Beurteil...